

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

Tätigkeitsbericht 2013

2013 blickte das DÖW auf eine **50-jährige Erfolgsgeschichte** zurück. Die Entwicklung des DÖW in diesem halben Jahrhundert spiegelt nicht nur die gesellschaftlichen Veränderungen im Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in Österreich wider, das DÖW hat diesen Prozess und den dazugehörigen politischen Diskurs auch mitgeprägt: Das Dokumentationsarchiv war an der Durchsetzung eines breit gefassten Widerstandsbegriffs ebenso wie an der Etablierung von Forschungsfeldern in der österreichischen Zeitgeschichtsforschung – wie NS-Medizinverbrechen, NS- und Nachkriegsjustiz, Restitution – entscheidend mitbeteiligt und hat sich nie gescheut, demokratiepolitische Verantwortung zu übernehmen – nicht zuletzt in der Auseinandersetzung mit rechtsextremen Strömungen in Österreich.

1963 war die Gründung des DÖW durch WiderstandskämpferInnen und Verfolgte rund um den ersten wissenschaftlichen Leiter Herbert Steiner ein Akt der Selbstbehauptung: Angriffe gegen NS-Opfer waren im innenpolitischen Klima der 1960er-Jahre, das von der Mehrheit – also den ehemaligen NS-Anhängern und -Mitläufern – bestimmt wurde, eher Regel als Ausnahme. Die Haltung des offiziellen Österreich schwankte zwischen offensiver Propagierung der „Opfertheorie“ (vor allem nach außen) und – mit Hinweis auf die politische Stabilität – vehementer Einforderung (nach innen), Vergangenes ruhen lassen. Dieser Grundhaltung setzte das DÖW die Dokumentation von Widerstand und Verfolgung entgegen, belegt durch Quellen, die auch die Kehrseite aufzeigten: die Beteiligung von Österreichern und Österreicherinnen an den NS-Verbrechen. Mittlerweile sind diese Themen trotz auch gegenwärtiger menschenrechtsverletzender und demokratiefeindlicher Tendenzen in der Mitte der Gesellschaft angekommen; dass dieser gesellschaftliche Konsens nicht zur ritualisierten Gedenkkultur gerinnt, ist allerdings mit jeder nachfolgenden Generation sozusagen neu zu verhandeln. Wie muss nachhaltige **historisch-politische Bildungsarbeit** – die Vermittlung von Wissen über den Nationalsozialismus und seine Mechanismen, um daraus für Gegenwart und Zukunft zu lernen – in einem Spannungsfeld zwischen kognitiver Wissensvermittlung und

der Förderung von Empathie und emotionalem Verstehen aussehen? Das ist eine der professionellen Herausforderungen, denen sich das DÖW heute gegenüber sieht. Das Know-how des DÖW auf diesem Gebiet war im Gedenkjahr 2013 (75. Jahrestag des „Anschlusses“ 1938 an Hitlerdeutschland) mehrfach gefragt. So war das DÖW beispielsweise gemeinsam mit dem Unterrichtsministerium Kooperationspartner des Parlaments bei der Vorbereitung der Workshops *Annexion 1938*, die von der DemokratieWERKstatt im Palais Epstein angeboten werden und SchülerInnen (ab der 9. Schulstufe) auch die Gelegenheit zum Gespräch mit ZeitzeugInnen geben.

50 Jahre DÖW waren ein Anlass zum Feiern wie im Rahmen der gemeinsam mit den Wiener Vorlesungen am 25. April 2013 im Wiener Rathaus durchgeführten Festveranstaltung, aber auch zum Nachdenken über die zukünftige Positionierung des DÖW in der Topographie der österreichischen Forschungs-, Vermittlungs- und Gedenklandschaft. Die Konstante, die unsere Arbeiten auch weiterhin leiten wird, hat Bundespräsident Heinz Fischer in seinem Grußwort zum runden Jubiläum benannt: „Für das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes gab es nie den in der Nachkriegsdiskussion ebenso wie heute manchmal konstruierten Gegensatz zwischen der Würdigung von Widerstand gegen das Hitler-Regime und dem Gedenken an die Zigtausenden von Opfern der Verfolgung und des Terrors. Die Selbstverständlichkeit, dass beides zu würdigen ist und aller Opfer zu gedenken ist, war eine der wichtigsten Leistungen des DÖW.“

Dieser Grundsatz wird auch an den Publikationen, die wir im arbeitsintensiven Jahr 2013 veröffentlichten, deutlich.

Der Band **Opferschicksale. Widerstand und Verfolgung im Nationalsozialismus. 50 Jahre Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes** (Jahrbuch 2013) enthält die Ergebnisse des in Zusammenarbeit mit dem Karl von Vogelsang-Institut zur Erforschung der Geschichte der christlichen Demokratie in Österreich durchgeführten Projekts zur namentlichen Erfassung der österreichischen Todesopfer politischer Verfolgung im Nationalsozialismus: Recherchiert wurden biographische Angaben zu rund 8000 Frauen und Männern, die – aufgrund ihres Widerstands, ihrer politischen oder religiösen Überzeugung oder weil sie den NS-Normen nicht entsprachen – in den Fokus der NS-Verfolgungsmaschinerie gerieten. Die im Zuge des Projekts erstellte Datenbank bildet nun mit weiteren verknüpften Datenbanken (Shoah-Opfer, Gestapo-Opfer, Totenbuch Spiegelgrund) den Kern der DÖW-Website www.doew.at, die 2013 einem grundlegenden Relaunch unterzogen wurde. Datenbank und neu gestaltete Website wurden unter großem Medienandrang am 6. März 2013 im Veranstaltungszentrum des DÖW vorgestellt.

Mehr als 1000 Männer und Frauen wurden in der Zeit des Nationalsozialismus in Wien hingerichtet. Nach der Einweihung der Nationalen Gedenkstätte für die Opfer der nationalsozialistischen Justiz am 11. März 2013 auf dem Wiener Zentralfriedhof – das DÖW war sowohl in die Vorbereitungen als auch in die Einweihungsfeierlichkeiten eingebunden – erschien im September 2013 auf Anregung des Bundeskanzleramts das von Brigitte Bailer, Wolfgang Maderthaler und Kurt Scholz herausgegebene Buch **„Die Vollstreckung verlief ohne Besonderheiten“. Hinrichtungen in Wien, 1938 bis 1945**, das insbesondere Jugendliche ansprechen soll und allen Schulen in Österreich kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Der Band mit zahlreichen Bildern und Dokumenten wurde im DÖW erstellt.

Nach der Herausgabe einer Quellenedition über ÖsterreicherInnen im Exil in der Sowjetunion (1999) legte das DÖW 2013 einen weiteren wesentlichen Beitrag zur Stalinismusforschung vor: **„Ein Paragraf wird sich finden“. Gedenkbuch der österreichischen Stalin-Opfer (bis 1945)** von Barry McLoughlin und Josef Vogl. Tausende ÖsterreicherInnen lebten in den 1930er-Jahren in der Sowjetunion: ehemalige Kriegsgefangene, die freiwillig geblieben waren, ArbeitsmigrantInnen, KommunistInnen und nach dem Februar 1934 an die 750 Schutzbündler. Vor allem in den Jahren des Großen Terrors 1937/38 und nach dem deutschen Angriff am 22. Juni 1941 wurden viele verhaftet, gefoltert, zu vielen Jahren im Gulag verurteilt oder erschossen. Ihre Lebenswege sind in diesem Buch dokumentiert.

Die vielfältigen Aufgabenbereiche des DÖW – Publikationen, Projekte, Bestände, Ausstellungen, Veranstaltungen, Kooperationen – werden im Folgenden näher erläutert.

PUBLIKATIONEN 2013



Barry McLoughlin / Josef Vogl

„... Ein Paragraph wird sich finden“

**Gedenkbuch der österreichischen
Stalin-Opfer (bis 1945)**

Mit einem Vorwort von
Bundespräsident Heinz Fischer

Wien 2013, 622 Seiten

Das Buch beschreibt die stalinistischen Repressionen vor dem Hintergrund der politischen Entwicklung in der Sowjetunion. Im Zentrum stehen die Schicksale der 769 ÖsterreicherInnen, die von der stalinistischen Verfolgung in der Sowjetunion betroffen waren. In den allermeisten Fällen wurden die Verhafteten mit dem absurden und in keinem Fall belegten Vorwurf der Agententätigkeit für Österreich, Deutschland oder fallweise andere Länder konfrontiert. Oft wurde zusätzlich der Vorwurf der antisowjetischen Agitation erhoben, wofür schon die geringste Kritik am System ausreichte, wenn sich ein Denunziant fand. Mehr als ein Drittel der Verhafteten wurde zum Tode verurteilt und erschossen, mehr als 80 weitere Österreicher kamen in der Haft ums Leben. Frauen von Verhafteten fielen nicht selten der Sippenhaftung zum Opfer und wurden als Angehörige von „Volksverrätern“ zu Lagerhaft und Verbannung verurteilt. An die 100 Verhafteten wurden nach meist jahrelanger Untersuchungshaft freigelassen und in der Folge großteils ausgewiesen.

Materialien aus österreichischen und russischen Archiven oder andere Quellen erlaubten in zahlreichen Fällen die Herstellung informativer Biographien. Neben vielen bisher unbekanntem Verhafteten finden sich auch prominente Namen, darunter Valentina Adler (Tochter des Individualpsychologen Alfred Adler), Gustav Deutsch (Sohn des Schutzbundführers Julius Deutsch), Franz Koritschoner (KPÖ-Funktionär), Wilhelm von Lobkowicz (Offizier), Eva Stricker (Designerin) oder Alexander Weißberg (Physiker und Autor). Im

Zuge des Forschungsprojekts konnten auch die Lebenswege einiger bedeutender Österreicher, die hierzulande kaum oder gar nicht bekannt sind, rekonstruiert werden, Beispiele hierfür sind der Naturforscher und Schöpfer der sowjetischen Nationalparks Franz Schillinger, die Musiker Hans Hauska, Herbert Breth-Mildner und Josef Pammer sowie die Schriftsteller Kurt Demant, Rudolf Rabitsch und Ernst Fabri.

Einen Sonderfall stellen vier noch vor Kriegsende 1945 auf österreichischem Staatsgebiet verhaftete NKVD-MitarbeiterInnen dar: Ernst Kernmayer, Gregor Kersche, Hildegard Mraz und Aloisia Soucek waren als sowjetische Agenten 1943 ins Deutsche Reich eingeschleust worden und der Gestapo Wien in die Hände gefallen. Nach der Befreiung Wiens meldeten sie sich zum Dienst bei der Roten Armee. Wegen „Landesverrats“ wurden sie zur Zwangsarbeit verurteilt und in den Gulag deportiert. Ernst Kernmayer und Hildegard Mraz konnten nach dem Tod Stalins nach Österreich zurückkehren. Auch Gregor Kersche überlebte seine zehnjährige Gulaghaf, während Aloisia Soucek 1948 in einem Lager in der Republik Komi (im Nordosten des europäischen Teiles der Sowjetunion) zugrunde ging.

In einem eigenen Beitrag dokumentiert ist das Schicksal des „Pickaxe Coffee-Teams“: Wilhelm und Hildegard Wagner, Albin Mayer und Anton Barak sollten im Auftrag des NKVD über „Ostmark“-Gebiet mit Fallschirmen abspringen und in Wien ein Agentennetz aufziehen. Dazu bedurfte es der Zusammenarbeit mit dem britischen Kriegsgeheimdienst Special Operations Executive (SOE), weil die sowjetischen Flugzeuge wegen der weit im Osten verlaufenden Front das Zielgebiet bei Wien nicht erreichten. Die vier NKVD-Agenten, alle aus Wien stammend, verweigerten jedoch wegen mangelhafter Vorbereitung des Unternehmens (beispielsweise waren die Dokumente leicht als Fälschungen erkennbar) den Absprung und versuchten, sich auf der Rückreise in die Sowjetunion durch Flucht nach Kanada dem Zugriff des NKVD zu entziehen. Aus Rücksicht auf den Bündnispartner lieferten die kanadischen Behörden die vier verhinderten Agenten an die Sowjetunion aus. Die Sonderberatung, ein außergerichtliches Organ, fällte ein für die damaligen Verhältnisse eher mildes Urteil: zehn Jahre Lagerhaft wegen „Landesverrats“. Wilhelm Wagner und Albin Mayr kehrten später nach Österreich zurück, Hildegard Wagner blieb freiwillig in der Sowjetunion und Anton Barak starb 1944 im Gulag.



**„Die Vollstreckung verlief
ohne Besonderheiten“**

**Hinrichtungen in Wien,
1938 bis 1945**

Hrsg. von Brigitte Bailer / Wolfgang
Maderthaler / Kurt Scholz

Redaktion: Christine Schindler

Mandelbaum Verlag o. J. (2013)
99 Seiten

Mit Beiträgen von Brigitte Bailer, Gerhard Kastelic, Christa Mehany-Miterrutzner, Käthe Sasso

Das am 18. September 2013 im Bundeskanzleramt präsentierte Buch ist den Österreichern und Österreicherinnen gewidmet, die im Nationalsozialismus hingerichtet wurden oder auf andere Weise im Zuge politischer Verfolgung ihr Leben verloren; über 1000 wurden 1938 bis 1945 im Landesgericht Wien oder auf dem Militärschießplatz Wien-Kagrán hingerichtet. Ihre sterblichen Überreste wurden entweder unmittelbar nach der Hinrichtung oder erst nach Benutzung für anatomische Studien in Schachtgräbern, meist in der Gruppe 40 auf dem Wiener Zentralfriedhof, formlos bestattet. Nach 1945 bemühten sich Angehörige, Freunde und Freundinnen der Opfer, dort eine würdige Erinnerung an die Toten zu schaffen. 2013 wurde dieser Teil der Gruppe 40 durch die österreichische Bundesregierung als nationale Mahn- und Gedenkstätte ausgestaltet.

Die Publikation geht auf einen Impuls des Bundeskanzleramts zurück, mit der Durchführung wurde das DÖW betraut. Brigitte Bailer beschreibt in ihrem historischen Überblick u. a. Ideologie und Organisationsstrukturen des nationalsozialistischen Verfolgungsapparats und geht auf die Todesorte, die Opfer und auf die Dimension von Widerstand und Verfolgung ein. Das Buch enthält weiters Texte von ZeitzeugInnen und ausgewählte Biographien mit zahlreichen Fotos und Dokumenten. Wichtig war dem Herausgeberteam und den AutorIn-

nen, vor allem jungen Menschen die Leistungen des Widerstandes und die Schrecken politischer Verfolgung zu vermitteln. Die Herstellung wurde durch den Zukunftsfonds der Republik Österreich, die Kulturabteilung der Stadt Wien und das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur finanziert. Die Publikation wird vom Bundeskanzleramt und vom Unterrichtsministerium österreichweit allen Schulen kostenlos zur Verfügung gestellt und ist auch als Download auf der Website des DÖW abrufbar:

www.doew.at/erforschen/publikationen/downloads

Periodika



Opferschicksale

Widerstand und Verfolgung im Nationalsozialismus

50 Jahre Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

Jahrbuch 2013

Redaktion: Christine Schindler

Wien 2013, 378 Seiten

Mit Beiträgen von Brigitte Bailer, Eva Blimlinger, Elisabeth Boeckl-Klamper, Wolfgang Form, Winfried R. Garscha, Claudia Kuretsidis-Haider, Thomas Mang, Wolfgang Neugebauer, Johannes Schöner, Ursula Schwarz, Gerhard Ungar, Helmut Wohnout sowie mit einem Vorwort von Rudolf Edlinger und Claus Raidl und Grußworten von Bundespräsident Heinz Fischer, Bundeskanzler Werner Faymann, Außenminister Michael Spindelegger, Bürgermeister Michael Häupl, Landeshauptmann Erwin Pröll

Die Publikation thematisiert im ersten Teil Entstehung und Entwicklung des DÖW und ist dem Mitbegründer und langjährigen wissenschaftlichen Leiter des DÖW Herbert Steiner (1923–2001) gewidmet. Sie enthält einen Rückblick

auf die letzten 50 Jahre, einen Beitrag über Herbert Steiner und eine Bilanz über das erste große Datenbankprojekt des DÖW, die *Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer*.

Im Zentrum dieses Bandes stehen die Ergebnisse des Projekts *Namentliche Erfassung der österreichischen Opfer politischer Verfolgung 1938–1945*, das vom DÖW und dem Karl von Vogelsang-Institut zur Erforschung der Geschichte der christlichen Demokratie in Österreich durchgeführt wurde, sowie weiterführende wissenschaftliche Aufsätze über die Terrorinstrumente des Nationalsozialismus wie Gestapo, Konzentrationslager und Justiz, den österreichischen Widerstand gegen das NS-Regime, den Begriff politische Verfolgung und das Schicksal der Verfolgten nach der Befreiung 1945.

Die im Zuge der Recherchen erstellte Datenbank enthält Namen und Todesorte von rund 8000 Männern und Frauen. Die Mehrheit dieser Menschen, knapp über 4300, wurde in Konzentrationslagern ermordet oder fiel den Haftbedingungen zum Opfer, rund 2150 wurden von der NS-Justiz zum Tode verurteilt und hingerichtet oder starben in der Haft in einer Justizanstalt. Für rund 680 konnte kein genauer Todesort festgestellt werden. Mit den Ergebnissen dieses Projekts legt das DÖW erstmals auf konkreter empirischer Forschung beruhende Angaben zur Zahl der Opfer politischer Verfolgung vor.

Die Publikation ist mittlerweile vergriffen, Interessierte finden sie als Download auf der Website des DÖW:

www.doew.at/erforschen/publikationen/downloads

Mitteilungen. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

Redaktion: Christa Mehany-Mitterrutzner

Erscheinungsweise: fünfmal jährlich. Auflage: 4500 Stück

Inhalt: Informationen über Projekte, Publikationen und andere Aktivitäten des DÖW; Veranstaltungshinweise, Rezensionen etc.; kostenloser Postversand an Interessierte bzw. als Download auf der Website des DÖW:

www.doew.at/mitteilungen

Website: www.doew.at

Das DÖW versteht sich als Schnittstelle ebenso zur Scientific Community wie zu den Opferorganisationen und einer breiten Öffentlichkeit. Eine zukunfts-

orientierte Informationsarbeit bedeutet in diesem Zusammenhang auch einen niederschweligen Zugang zu den Sammlungen, Forschungsergebnissen, Publikationen und Ausstellungen des DÖW. Die – nach einem Relaunch durch die New-Media-Agentur Braintrust – neu gestaltete Website gewährleistet dies und ist seit März 2013 online. Kernstück ist die zentral positionierte Suche nach NS-Opfern. Sie bietet zum großen Teil detaillierte Informationen zu

- den österreichischen Shoah-Opfern (derzeit über 63.800 Namen),
- den Todesopfern politischer Verfolgung 1938–1945 (derzeit rund 8000 Namen),
- den kranken oder behinderten Kindern, die in der sogenannten Kinderfachabteilung „Am Spiegelgrund“ (auf dem Anstaltsgelände der Heil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof“) ermordet wurden oder an den Folgen der unmenschlichen Behandlung starben (789 Namen),
- sowie zu den von der Gestapo Wien erkennungsdienstlich erfassten Männern und Frauen (derzeit über 4600 Namen, in diesem Bereich sind auch Überlebende erfasst; nur hier ist in der erweiterten Suche die Abfrage nach Themenbereichen wie z. B. *Arbeiterbewegung*, *katholisch-konservatives Lager*, *individuelle Widerständigkeit* oder *FremdarbeiterInnen* möglich).

Durch die Verknüpfung der biographischen Eckdaten mit weiteren Beiträgen, Bildern und Dokumenten werden die Menschen hinter den Daten und ihre individuellen Schicksale sicht- und greifbar. Zum jetzigen Zeitpunkt sind über 8000 Bilder und rund 700 Dokumente Personen oder thematischen Schwerpunkten zugeordnet.

Im Sinne der Richtlinien des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung bieten wir Interessierten auch zahlreiche Open-Access-Veröffentlichungen (kostenloser und barrierefreier Zugang zu Publikationen im Internet) an.

Neben der im Folgenden beschriebenen Hauptnavigation der Website wird auch ein Zugang über eine Themensuche bzw. eine Volltextrecherche angeboten.

ERINNERN

Informationen zu den Personendatenbanken: Shoah-Opfer (derzeit über 63.800 Namen) | Gestapo-Opfer (derzeit rund 4600 Namen und Bilder) |

Opfer politischer Verfolgung (derzeit rund 8000 Namen) | Totenbuch Spiegelgrund (789 Namen)

Biographien: Erzählte Geschichte | Spanienarchiv online | Spurensuche (biographische Skizzen); insgesamt über 1600 Beiträge

Fotos und Dokumente

1934–1938: Februar 1934 | NS-Putsch Juli 1934

1938–1945: Novemberpogrom 1938 | Der erste Dachau-Transport aus Wien, 1. April 1938 | KZ Ebensee 1945 | Pogrome in Kowno (Kaunas/Kauen), Juni 1941 | Massenmorde in Lemberg, Juni/Juli 1941 | Jugendgefängnis Kaiser-Ebersdorf 1940 | Arbeitserziehungslager Oberlanzendorf u. a.

ERFORSCHEN

Informationen zu Archiv | Bibliothek (mit Bibliotheksdatenbank) | Fotoarchiv; Zugang zu allen Sondersammlungen, Bildgalerien, Zusammenstellungen von Flugschriften und Büchern

Projektinformationen: Datenbankprojekte | Arbeitsschwerpunkte mit weiteren Projekten: Widerstand und Verfolgung, Holocaust, NS-Medizinverbrechen, Exil, Nachkriegsjustiz, Restitution und Entschädigung für NS-Opfer, Rechtsextremismus

Publikationen: Gesamtverzeichnis mit Online-Bestellmöglichkeit | Downloads (Einzelpublikationen und Beiträge aus Sammelbänden)

ERKENNEN

Ausstellung: Dauerausstellung | Gedenkstätte Salztorgasse | Gedenkstätte Steinhof | 1938. NS-Herrschaft in Österreich

Vermittlung: Mission Statement | Bildungsangebote (8. Schulstufe, AHS- und BHS-Oberstufe, Lehrlinge, Krankenpflegeschulen, Erwachsenenbildung/Universitäten, Vor- und Nachbereitung) | Anmeldung

Rechtsextremismus: Neues von ganz rechts (Chronik seit 1998) | Rechtsextreme Organisationen | Rechtsextremismus in Österreich (Fakten und Hintergrundwissen)

Ein weiteres Navigationsmenü (seitlich bzw. am Seitenende) führt zu Basisinformationen über das DÖW und seine MitarbeiterInnen, Terminen und Neuigkeiten, Informationen über Förderpreise (Herbert-Steiner-Preis, Willy und Helga Verkauf-Verlon Preis), zu einer umfassenden Linksammlung u. v. a. m.

FORSCHUNG

Schwerpunkt Holocaust

Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer

Von den mehr als 200.000 vor 1938 in Österreich lebenden Menschen, die aufgrund der nationalsozialistischen „Nürnberger Gesetze“ als Jüdinnen und Juden galten, fielen mindestens 66.500 der Shoah zum Opfer, die Namen von mehr als 63.800 können nach dem jüngsten Update auf der Website des DÖW www.doew.at abgerufen werden. Angeführt sind dort außerdem Geburtsdatum, Geburtsort und letzter Wohnort des Opfers, der Zielort und das Datum der Deportation und – soweit bekannt – das Todesdatum sowie der Todesort.

Die Wienerin Johanna Weiss (geb. 1922) wurde am 28. Oktober 1941 in das Ghetto Litzmannstadt deportiert.

Text unter dem Foto: „Ich werde immer Heimweh haben!“

Text auf der Rückseite:
 „Für Dich und meine liebe Lotte als kleines Andenken.
 Ich schreibe in letzter Minute an Euch und werde Euch sowie mein liebes Wien nie vergessen.
 Auf Wiedersehen! Hansi
 Wien, 24. Okt. 1941“

Foto: DÖW



Ergänzt wird die Datenbank durch Informationen zu Deportationszielen und Todesorten – von bekannten wie Theresienstadt oder Auschwitz bis hin zu Ghettos wie Opole oder wenig bekannten Todesstätten wie Maly Trostinec.

Im Rahmen eines von der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem initiierten und vom Wissenschaftsministerium in Auftrag gegebenen Projekts arbeitete das DÖW mehrere Jahre an der Erfassung der biographischen Daten und Todesumstände aller österreichischen Holocaustopfer. Nach dem vorläufigen Abschluss des Projekts 2001 wurde eine Datenbank mit annähernd 62.000 Personeneinträgen vorgelegt, seither konnten mehr als 1800 Namen zusätzlich gefunden werden.

Das DÖW ist nach wie vor Anlaufstelle für Angehörige sowie Freunde und Freundinnen von Shoah-Opfern aus dem In- und Ausland, die Anfragen an uns richten bzw. uns ergänzende Informationen zukommen lassen.

WissenschaftlerInnen, JournalistInnen und insbesondere verschiedene Gedenkvorhaben in Wien und Umgebung wie das Holocaust-Gedenkprojekt *Orte der Erinnerung / The Vienna Project* (Oktober 2013 bis Mai 2014) greifen immer wieder auf das umfassende Datenmaterial zurück. Auch in die Planung des Holocaust-Mahnmals auf dem Gelände des Aspang-Bahnhofs, von dem in den Jahren 1939–1942 rund 50.000 Jüdinnen und Juden aus Wien deportiert wurden, ist das DÖW eingebunden.

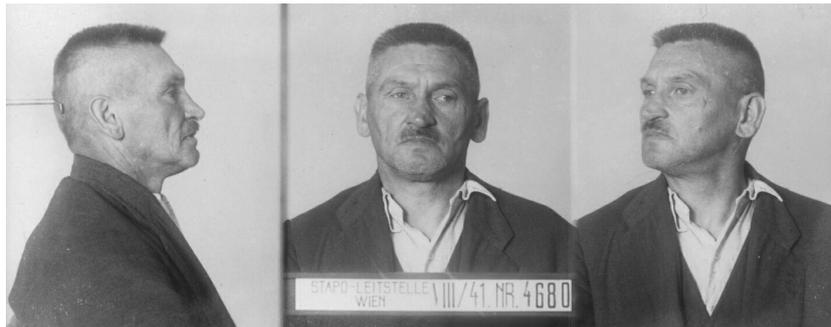
Schwerpunkt Widerstand und Verfolgung

Namentliche Erfassung der Opfer politischer Verfolgung 1938–1945

Ähnlich wie beim Projekt *Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer* werden im Rahmen dieses Forschungsvorhabens auch nach dem Abschluss neue Opferdaten erfasst, wobei wir uns von der Webveröffentlichung der Datenbank, in der derzeit rund 8000 Todesopfer angeführt sind, einen neuen Impuls versprechen. Da es aufgrund nicht mehr oder nur schwer allgemein erfassbarer Quellen bislang nicht möglich war, auch die Opfer der Militärjustiz vollständig zu erfassen, muss aufgrund von Schätzungen von einer Gesamtzahl von rund 9500 Opfern politischer Verfolgung ausgegangen werden.

Gemeinsam mit der Datenbank ist seit März 2013 auch eine Open-Access-Publikation mit den Projektergebnissen auf der Website www.doew.at abrufbar;

alle Texte sind auch in der vom DÖW herausgegebenen Publikation *Opferschicksale* (siehe weiter vorn: Publikationen 2013) abgedruckt.



Der Messerschmied Rudolf Mojdl (geb. 1885) aus Wien wurde am 19. August 1941 wegen „Vergehens nach dem Heimtückegesetz“ von der Gestapo erkennungsdienstlich erfasst. Er wurde in das KZ Dachau überstellt und am 28. Mai 1942 in der Euthanasie-Anstalt Schloss Hartheim ermordet.

Foto: Wiener Stadt- und Landesarchiv

Die Opferrecherchen erfolgten in enger Kooperation mit dem Karl von Vogelsang-Institut zur Erforschung der Geschichte der christlichen Demokratie in Österreich. Dabei wurde ein breiter Widerstandsbegriff verwendet: Erfasst wurden sowohl WiderstandskämpferInnen, aufgrund ihrer politischen oder religiösen Überzeugung Verfolgte wie auch jene Menschen, deren Verhalten den Vorstellungen der Nationalsozialisten widersprach und die deshalb dem NS-Verfolgungsapparat zum Opfer fielen. Nicht erfasst wurden in der Regel Holocaustopfer, Opfer der NS-Euthanasie sowie Roma und Sinti, da zu diesen Opfergruppen bereits eigene wissenschaftliche Erfassungsprojekte durchgeführt wurden bzw. werden.

Widerstand und Verfolgung in der Steiermark 1934–1945

Ziel ist die Erstellung einer kommentierten Quellenedition, mit der die Aktenlage zu Widerstand und Verfolgung in der Steiermark überblicksmäßig erfasst wird und die eine Basis für weitere Lokalstudien sein soll. Dokumentiert wird – zumindest exemplarisch – das ganze Spektrum von Widerstand, Opposition und Unzufriedenheit, von Diskriminierung und Verfolgung, also jede

nonkonformistische Reaktion auf die Diktatur. Auch die Mitwirkung von Österreichern bei den nationalsozialistischen Terrormaßnahmen wird mit einbezogen (Volksgerichtsprozesse u. a.).

Als Quellen werden Justizdokumente, Materialien des Polizei- und Sicherheitsapparats, Gesetze, amtliche Erlässe, Materialien der WiderstandskämpferInnen und der Widerstandsgruppen ebenso wie Aussagen, Berichte und Interviews aus der Zeit nach 1945 herangezogen und auszugsweise wiedergegeben.

Aus organisatorisch-finanziellen Gründen mussten die Arbeiten einige Jahre ausgesetzt werden bzw. waren sie nur eingeschränkt möglich, 2013 konnten ehrenamtliche MitarbeiterInnen für das Projekt gewonnen werden.

Im Rahmen dieser Reihe sind bisher insgesamt 13 Bände erschienen (Wien, Burgenland, Oberösterreich, Tirol, Niederösterreich, Salzburg).

Neugestaltung der Österreichischen Gedenkstätte im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau

Die wissenschaftliche Leiterin des DÖW Brigitte Bailer, Heidemarie Uhl (Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) und Bertrand Perz (Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien) haben auf Basis einer 2008 verfassten Studie zur Österreich-Ausstellung im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau im Auftrag des Nationalfonds ein Grobkonzept erstellt, das die 1978 in Auschwitz eröffnete österreichische Gedenkstätte auf wissenschaftlicher Basis dokumentiert, einer kritischen Analyse unterzieht und konzeptionelle Überlegungen für eine Neugestaltung erarbeitet. Das Konzept wurde 2010 vom wissenschaftlichen Beirat unter dem Vorsitz des ehemaligen wissenschaftlichen Leiters des DÖW Wolfgang Neugebauer sowie vom gesellschaftlichen Beirat, dem u. a. auch VertreterInnen der Opferverbände angehören, beraten. Die Anregungen wurden in die endgültige Fassung des Grobkonzepts eingearbeitet. Die weitere Entwicklung steht in engem Zusammenhang mit der erforderlichen baulichen Sanierung des Gebäudes, in dem die österreichische Ausstellung untergebracht ist. Alle Maßnahmen werden vom Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus in Kooperation mit dem Bundeskanzleramt koordiniert.

Im Rahmen eines von Brigitte Bailer und Bertrand Perz geleiteten Projekts wurde 2012/2013 der Frage nach österreichischen TäterInnen im KZ Auschwitz nachgegangen. Das Forschungsvorhaben sollte insbesondere der bislang

fehlenden Grundlagenforschung zu Österreichern und Österreicherinnen in der Organisationsstruktur von Auschwitz dienen und berücksichtigte unterschiedlichste Quellenbestände im In- und Ausland. Der polnische Soziologe Aleksander Lasik führte auf Basis seiner langjährigen Forschungen zum Personal im KZ Auschwitz spezifische Forschungen zum österreichischen Personal durch. Die am DÖW ansässige Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz wurde beauftragt, durch gezielte Recherche in Justizakten die von Lasik gemachten Angaben zu Personen zu ergänzen und nach weiteren Personen zu suchen. Der österreichische Historiker Hans Schafranek wurde mit ergänzenden Personenrecherchen in den Berliner Archiven beauftragt. Als zentral erwiesen sich die SS-Personalakten sowie die Unterlagen der NSDAP-Mitgliederkartei im Bundesarchiv Berlin (ehemalige BDC-Akten) sowie Akten der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU). Diese Bestände geben nicht nur Auskunft über politische Karriereverläufe, sondern auch über persönliche Umstände der SS-Angehörigen, wie Verheiratungen, sowie aufgrund der beiliegenden Beurteilungsbögen und persönlicher Angaben auch – unter Berücksichtigung des Entstehungszusammenhangs der Dokumente – über Einstellungsmuster.

Die Ergebnisse dieses Projekts stellen Materialien und historische Grundlagen für die künftigen AusstellungsgestalterInnen zur Verfügung, auch eine Datenbank mit Namen und Kurzbiographien von in Auschwitz im Rahmen der Lagerverwaltung und SS-Wachmannschaften tätigen ÖsterreicherInnen liegt vor.

Forschungen des DÖW haben bereits die Grundlage für die Erfassung der im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz ermordeten österreichischen Jüdinnen und Juden sowie der in Auschwitz inhaftierten bzw. dort ums Leben gekommenen österreichischen Opfer politischer Verfolgung geschaffen.

Zu der öffentlichen Ausschreibung zur Neugestaltung der Gedenkstätte (2013) hat sich auch das DÖW beworben; eine Entscheidung wird im Frühjahr 2014 erfolgen.

Schwerpunkt NS-Medizinverbrechen

Seit den 1980er-Jahren widmet sich das DÖW der Geschichte der NS-Medizinverbrechen in Österreich, vor allem der Ermordung von Menschen mit geistigen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen, wobei auch die For-

schung zu den Tätern – also zu den in das NS-„Euthanasieprogramm“ involvierten Ärzten – breiten Raum einnahm. In Kooperation mit MedizinhistorikerInnen sowie dem Psychiatrischen Krankenhaus der Stadt Wien konnten diese Arbeiten seit Ende der 1990er-Jahre intensiviert werden.

Medizinische und soziale Verhältnisse in Wien im Jahr 1945: Die Rolle der sowjetischen Besatzungsmacht

Ziel des Projekts ist eine Untersuchung der Rolle der sowjetischen Besatzungsmacht im Gesundheits- und Wohlfahrtswesen in Wien nach dem Zweiten Weltkrieg, wobei der Schwerpunkt auf der Zeit von der Befreiung im April 1945 bis zum Einzug der Westalliierten in Wien im September 1945 liegen soll. Der erste Arbeitsschritt wird darin bestehen, eine Übersicht über die entsprechenden Bestände in russischen Archiven zu erarbeiten. Das von der Hochschuljubiläumsstiftung der Stadt Wien geförderte Projekt, das nach Vorbereitungsarbeiten im Jahr 2013 im Jänner 2014 anlieft, ist Teil eines größeren Forschungsvorhabens zur Gesundheits- und Wohlfahrtspolitik sowie zur medizinischen Situation in Wien in den Jahren 1944 bis 1948, das von DÖW-Mitarbeiter Herwig Czech durchgeführt wird (siehe weiter unten). In diesem Zusammenhang werden auch die relevanten Bestände in den österreichischen Archiven sowie die Akten der drei westlichen Besatzungsmächte durchgearbeitet.

- Seit November 2011 läuft das Forschungsvorhaben *Gesundheit, Krankheit und Tod. Wien 1944–1948* von DÖW-Mitarbeiter Herwig Czech, das über ein Habilitationsstipendium (APART) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften finanziert wird (Laufzeit bis Oktober 2014).

Ziel dieses Projekts ist eine Untersuchung der gesundheitlichen Auswirkungen von Nationalsozialismus und Krieg auf die in Wien lebenden Menschen im Übergang von der letzten Phase des Zweiten Weltkrieges bis in die ersten Nachkriegsjahre. Im Zentrum stehen die Geschichte des Gesundheitswesens in den Jahren 1944 bis 1948 sowie in breiterer Perspektive die Themen Gesundheit, Krankheit und Tod und deren jeweils bestimmende Einflussfaktoren. Anfang und Ende sind dabei nicht scharf umrissen, da es nicht um die Darstellung einer abgeschlossenen Epoche geht, sondern um den dynamischen Übergang von einer durch die nationalsozialistische Gesundheitspolitik und den Krieg dominierten Situation zur medizinischen Bewältigung der unmittelbaren Nachkriegszeit und zum beginnenden Neuaufbau des Gesundheitswesens in der Zweiten Republik.

Schwerpunkt Exil

Vertreibung – Exil – Emigration (I) Die österreichischen NS-Vertriebenen im Spiegel der Sammlung der Rechtsanwaltskanzlei Dr. Hugo Ebner

Bis 1942 mussten über 130.000 Menschen Österreich aus politischen und/oder rassistischen Gründen verlassen. Die überwältigende Mehrheit waren Jüdinnen und Juden im Sinne der „Nürnberger Gesetze“. Die quantitative und qualitative Auswertung des Teilnachlasses der Rechtsanwaltskanzlei Hugo Ebner soll auf empirischer Grundlage und in Form einer sozialstrukturellen und kollektivbiographischen Analyse neue Erkenntnisse zur sozialen Zusammensetzung, zur Vertreibungsgeschichte, aber auch zum späteren Schicksal der erzwungenen EmigrantInnen erarbeiten.

Das 2010 angelaufene Projekt wurde im Sommer 2013 abgeschlossen, es müssen aber noch eingehende Revisionsarbeiten durchgeführt werden, um das Datenmaterial zu optimieren. Darüber hinaus werden die Pensionsakten von zwei weiteren Rechtsanwaltskanzleien in die Datenbank integriert, um auch Aussagen zur Repräsentativität des Materials zu ermöglichen.

Im Jahr 2006 erhielt das DÖW einen Aktenbestand des verstorbenen Rechtsanwalts Hugo Ebner – selbst vom März 1938 bis Mitte 1939 in den KZ Dachau und Buchenwald in Haft und später im Exil – zur Aufbewahrung und wissenschaftlichen Bearbeitung. Die Kanzlei, in der Ebner mit verschiedenen Partnern und Partnerinnen zusammenarbeitete, hatte sich u. a. auf die Vertretung von NS-Verfolgten spezialisiert, und zwar in erster Linie von ExilantInnen, d. h. aus Österreich vertriebenen Jüdinnen und Juden, aber auch politisch Verfolgten. Der Bestand umfasst 5593 Akten, aus denen nicht nur die Vertreibungsgeschichte, sondern auch Einzelheiten der Lebensumstände und der Ausbildungs- und Berufslaufbahn der Betroffenen vor und nach der Flucht hervorgehen und die auch Aussagen über das Nachkriegsschicksal der Betroffenen erlauben. Dazu kommen etwa 2500 Akten aus der Kanzlei Steinbach, die von der Kanzlei Ebner übernommen wurde.

Die Ebner-Akten beinhalten (da diese Angaben zur Erlangung einer Pension wichtig waren) detaillierte Informationen zu Ausbildung und Berufen vor 1938, aber auch zu den beruflichen Tätigkeiten während der Emigration sowie nach 1945. Bei Anträgen auf Witwen- oder Waisenpensionen sind auch Angaben zu Familienangehörigen vorhanden.

Der Umfang der Akten reicht von wenigen Blättern bis – in der Mehrzahl – zu umfangreichen, mehrere Jahrzehnte im Leben der KlientInnen umfassenden

Konvoluten. Weiters enthalten die Akten oftmals persönlich gehaltene Briefe, da Hugo Ebner und seine KanzleipartnerInnen über ein umfangreiches Netzwerk unter den NS-Vertriebenen verfügten. Die Auswertung dieser Briefe gibt zusätzliche wertvolle Aufschlüsse über die Lebenswirklichkeit der in vielen Ländern verstreut lebenden ExilantInnen (z. B. USA, Großbritannien, zahlreiche lateinamerikanische Länder, Frankreich, Australien).

Die Erfassung der Akten erfolgte in einer mehrdimensional strukturierten Datenbank:

- Auf einer Ebene wurden Informationen (Personendaten, Aufenthaltsorte vor der erzwungenen Emigration und im Exilland, Beschäftigungen, Verwandtschaftsverhältnisse) zu jenen Personen eingegeben, in deren Auftrag die Kanzlei Ebner bei den Sozialversicherungsträgern (vor allem Sozialversicherung der Angestellten, ArbeiterInnen bzw. der Gewerblichen Wirtschaft) in erster Linie Pensionsansprüche geltend machte.
- Die zweite Ebene bildet die Tätigkeit der Kanzlei Ebner ab. Hier wird dargestellt, in welcher Weise den MandantInnen zu einer Pension verholfen werden konnte: beginnend mit dem Antrag an die Pensionsversicherungsanstalt, über allfällige Begünstigungsverfahren (ob und inwieweit welcher Zeitraum des Exils als Pensionszeit angerechnet wurde), freiwillige Weiterversicherungsbeiträge bis hin zum positiv oder negativ ausgestellten Pensionsbescheid und zu allfälligen Klagen dagegen (etwa aufgrund der Falschberechnung der Pensionshöhe oder weil das Pensionsantrittsdatum nicht richtig angesetzt wurde) sowie, da es sich in der Mehrheit um ältere MandantInnen handelte, Anträgen für den Hilflosenzuschuss bzw. das Pflegegeld.

Aufgrund der anwaltlichen Auflagen sowie datenschutzrechtlicher Bestimmungen wurden die erfassten Daten anonymisiert und kollektivbiographisch ausgewertet. Ziel war es, durch eine quantifizierende Aufarbeitung und Auswertung des Bestandes den sozialen Hintergrund der ExilantInnen, lebensgeschichtliche Brüche infolge der Flucht, genderspezifische Aspekte des Überlebens im Zufluchtsland ebenso wie die Nachkriegsgeschichte der Vertreibung herauszuarbeiten. Damit ermöglicht dieser Bestand eine Pionierarbeit zu wesentlichen Faktoren der vom NS-Regime erzwungenen Emigration, die bislang vor allem anhand von Einzelschicksalen oder in Bezug auf einzelne Berufsgruppen oder Zielländer bearbeitet wurde.

Das Projekt wurde vom Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus, vom Österreichischen Zukunftsfonds, von der Stadt Wien sowie vom Sozialministerium finanziert. Das DÖW stellte über die bewilligten Mittel hinaus Personal- und Sachressourcen als Eigenleistung zur Verfügung.

Vertreibung – Exil – Emigration (II) Die jüdisch-österreichischen NS-Vertriebenen im Spiegel der „Auswandererkartei“ der IKG Wien

Seit Anfang 2012 führt das DÖW das vom Wiener Wiesenthal-Institut für Holocaust-Studien (VWI) geförderte Projekt *Vertreibung – Exil – Emigration (II). Die jüdisch-österreichischen NS-Vertriebenen im Spiegel der „Auswandererkartei“ der IKG Wien* durch. Mittels anonymisierter Erfassung der „Auswandererkartei“ bzw. der zugehörigen Fragebögen der Wiener Kultusgemeinde sollen die aus dem laufenden DÖW-Projekt *Vertreibung – Exil – Emigration (I). Die österreichischen NS-Vertriebenen im Spiegel der Sammlung der Rechtsanwaltskanzlei Dr. Hugo Ebner* gewonnenen Erkenntnisse vertieft bzw. ausgeweitet werden. Die geplante Verknüpfung der quantitativen Ergebnisse des „Auswandererkartei“-Projektes mit der Ebner-Datenbank dient vor allem zur Überprüfung der Repräsentativität der in diesem Projekt gesammelten Daten.

Die – damals unter der Kontrolle der Zentralstelle für jüdische Auswanderung stehende – Israelitische Kultusgemeinde (IKG) Wien gab im Sommer 1938 Fragebögen an jüdische AuswanderungswerberInnen aus und erfasste sie karteimäßig. Die Fragebögen wurden von jenen Jüdinnen und Juden ausgefüllt, die hofften, allein oder gemeinsam mit ihrer Familie das Land möglichst rasch verlassen zu können, um der nationalsozialistischen Verfolgung zu entgehen. Da die IKG die sogenannte „Auswanderung“ aus dem jüdischen Vereins- und Stiftungsvermögen unterstützte, mussten bei Bedarf entsprechende Anträge gestellt werden, wobei nicht klar ist, ob die überlieferten Bögen tatsächlich unmittelbar mit Unterstützungswünschen verbunden waren oder nicht auch der Information der IKG dienten. Jedenfalls gelang nicht allen, die einen Bogen ausfüllten, dann tatsächlich die Flucht.

Im August 1938 enthielt die „Auswandererkartei“ laut IKG bereits Angaben zu ca. 136.000 Personen. Insgesamt enthält der erhalten gebliebene Bestand 97.027 Personeneinträge, davon sind ca. 5000 bis 6000 Dubletten. Die Kartei besteht aus drei Teilen:

- In der alphabetischen Kartei kann nach Namen gesucht werden (weitere enthält sie Angaben zu: Adresse, Auswanderungsziel, Verwandte in Übersee, Laufnummer).
- Die Laufnummern der Fragebögen sind in einer weiteren Kartei geordnet (mit Informationen zu: Name, Adresse, Auswanderungsziel, Verwandte im Ausland, Geburtsdatum, Zahl der Angehörigen; bisheriger Beruf, neu erlernter Beruf, berufliche Fähigkeiten, Umschulungen, Spezialkenntnisse; Sprachkenntnisse, Reisespesen, Besitz eigener Mittel).
- Die berufsspezifische Kartei enthält Informationen zu: bisheriger Beruf, neu erlernter Beruf, Sprachkenntnisse, Reisespesen, Laufnummer (darunter wurden manchmal mehrere Familienangehörige verzeichnet).

Gedenkbuch der österreichischen Stalin-Opfer

Die Projektergebnisse wurden 2013 in der Publikation „*Ein Paragraf wird sich finden*“. *Gedenkbuch der österreichischen Stalin-Opfer (bis 1945)* von Barry McLoughlin und Josef Vogl veröffentlicht (siehe weiter vorn: Publikationen 2013). Die im Zuge des Projekts erstellte Datenbank, die bei Projektabschluss rund 770 Namen beinhaltet, wird fortlaufend ergänzt und korrigiert bzw. werden auch gänzlich neue Fälle aufgenommen. 2013 wurde das Datenmaterial für die Webveröffentlichung vorbereitet.



Der 1905 geborene Chemiker Konrad Weisselberg wurde im März 1937 in Char'kov festgenommen. Er wurde beschuldigt, Mitglied einer trotzkistischen Spionage- und Sabotageorganisation zu sein. Konrad Weisselberg wurde im Dezember 1937 hingerichtet.

Foto: Universität Char'kiv

Schwerpunkt Nachkriegsjustiz

Die Sammlung von auszugsweisen Papierkopien der Strafakten wegen nationalsozialistischer Verbrechen ist einer der Sammelschwerpunkte des DÖW. Seit der ersten Hälfte der 1990er-Jahre werden Akten von Verfahren vor dem Volksgericht Wien (1945–1955) sowie Wiener Strafakten wegen NS-Verbrechen (1956–1975) erfasst, ausgewertet und mikroverfilmt. Dieser Arbeitsbereich wird seit 2001 von einer eigenständigen wissenschaftlichen Einrichtung, der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz am DÖW, wahrgenommen. Die von ihr angefertigten Mikrofilme und Scans von Justizakten werden außer am DÖW auch im Österreichischen Staatsarchiv aufbewahrt.

Im Zusammenhang mit Kritik an den schleppenden Ermittlungen der Justiz gegen die letzten NS-Täter, die noch zur Verantwortung gezogen werden könnten, wurde im Jahr 2013 mehrfach auch die Arbeit der Forschungsstelle Nachkriegsjustiz hervorgehoben. Sowohl parlamentarische Anfragebeantwortungen des Justizministeriums als auch die Eröffnungsrede, die Justizministerin Beatrix Karl auf einer internationalen Konferenz des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien am 5. Dezember 2013 hielt (abgedruckt in der Tageszeitung *Die Presse*, 27. 12. 2013), erweckten bei manchen den Eindruck, die Forschungsstelle Nachkriegsjustiz sei – als Teil einer im Justizministerium eingerichteten Arbeitsgruppe – mit der Ausforschung unbestrafter NS-Täter befasst. Die Forschungsstelle Nachkriegsjustiz veröffentlichte dazu eine Erklärung (www.nachkriegsjustiz.at/aktuelles/index.php), in der sie hervorhob, dass sie keine Institution der Justiz – wie etwa die Zentrale Stelle der deutschen Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg – ist, sondern eine private Einrichtung, die die Tätigkeit der Staatsanwaltschaften und Gerichte dokumentiert und analysiert, *nachdem* die Justiz tätig geworden ist. Auch die Mitwirkung in der derzeit bestehenden Arbeitsgruppe beschränkt sich darauf, in einigen wenigen ausgesuchten Fällen (Auschwitz, Minsk, Aktion Reinhardt) die Akten vergangener Gerichtsverfahren nach „offen gebliebenen“ Sachverhalten und möglicherweise noch vor Gericht zu stellenden Beschuldigten zu durchsuchen. Zwar konnten auf Grund der Kompetenz und Sachkenntnis der mit der Aktendurchsicht beauftragten Personen dem Ministerium bereits Ergebnisse vorgelegt werden, dies kann jedoch – sowohl aus rechtlichen Gründen als auch angesichts der bescheidenen personellen und finanziellen Ausstattung der Forschungsstelle – keinesfalls die staatsanwaltschaftliche Ermittlungstätigkeit ersetzen. Die für die Forschungsstelle tätigen Personen haben – als ehrenamtlich tätige oder über Drittmittel finanzierte MitarbeiterInnen – ihre Arbeitsplätze im DÖW, mit

dem die Forschungsstelle seit 1998 in einer Bürogemeinschaft verbunden ist. Neben unbezahlter Arbeitsleitung und der Einwerbung von Spenden finanziert sich die Forschungsstelle derzeit primär durch Übernahme von Recherche- und Kopier-(Digitalisierungs-)Aufträgen – insbesondere des amerikanischen Holocaust Memorial Museums in Washington (USHMM).

Das größte derartige Projekt ist gegenwärtig die Erfassung sämtlicher, auch der nicht mit Urteil abgeschlossenen österreichischen Gerichtsverfahren wegen NS-Verbrechen seit der Aufhebung der Volksgerichtsbarkeit (1955); seit der Abschaffung des Kriegsverbrechergesetzes im Zuge der NS-Amnestie 1957 sind das nur mehr Ermittlungen wegen Tötungsverbrechen, meist an Jüdinnen und Juden. Zweck des Projekts ist – neben der Auflistung und Kurzbeschreibung der Verfahren sowie der Sammlung von Informationen über Aufbewahrungsort, Umfang und Zustand der Akten – auch die Anfertigung digitaler Kopien und damit die Sicherung der in einigen Fällen bereits vom Schimmel befallenen Akten.

Darüber hinaus hat es die Forschungsstelle Nachkriegsjustiz 2013 in Kooperation mit der Universität Graz, deren Vizerektor Martin F. Polaschek Präsident der Forschungsstelle ist, übernommen, ein Projekt zur Klärung der Voraussetzungen für die Restitution von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Buchgut im Bestand der Universitätsbibliothek Graz fortzuführen. (Nähere Informationen: www.nachkriegsjustiz.at/prozesse/projekte/index.php#ub-graz)

Die Forschungsstelle Nachkriegsjustiz war auch in das 2013 abgeschlossene Projekt zur Ermittlung der österreichischen TäterInnen in Auschwitz (siehe: Schwerpunkt Widerstand und Verfolgung / Neugestaltung der Österreichischen Gedenkstätte im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau) eingebunden.

Neben eigenen Projekten und Veranstaltungen berät die Forschungsstelle BesucherInnen des DÖW bei der Suche nach Gerichtsverfahren wegen NS-Verbrechen und der Lokalisierung der dazugehörigen Akten in Landes- oder Gerichtsarchiven.

Weitere Informationen sind der Website www.nachkriegsjustiz.at zu entnehmen, auf der auch über etwaige Änderungen der Benützungsbestimmungen für Justizakten in den Landesarchiven informiert wird.

Schwerpunkt Restitution / Entschädigung für NS-Opfer

Für eine Institution wie das DÖW, das es sich zum Ziel gesetzt hat, Widerstand und Verfolgung 1938–1945 zu dokumentieren und wissenschaftlich zu untersuchen, liegt es nahe, sich auch mit den Folgen des NS-Regimes bzw. dessen

Aufarbeitung nach 1945 auseinanderzusetzen. Bereits seit den 1980er-Jahren befassen sich MitarbeiterInnen des DÖW – in diesem Zusammenhang ist insbesondere die wissenschaftliche Leiterin des DÖW Brigitte Bailer zu nennen – mit Themen wie Opferfürsorge und Restitutionsmaßnahmen und leisteten damit einen entscheidenden Beitrag zur Etablierung dieser Thematik in der österreichischen Forschungslandschaft ebenso wie zur gesellschaftlichen Bewusstseinsbildung.

Das erste, im Juli 1945 von der Provisorischen Regierung Renner beschlossene Opferfürsorgegesetz sah ausschließlich Maßnahmen für WiderstandskämpferInnen vor.

Als in die neue Fassung 1947 auch Verfolgungsoffer aufgenommen wurden, begründete der zuständige Beamte im Bundesministerium für soziale Verwaltung dies unter anderem damit, dass Österreich nicht in den Ruf eines antisemitischen Landes kommen wolle.

Bild: Mahnruf. Organ des Bundes der politisch Verfolgten, Nr. 8, September 1947 (Sondernummer), DÖW-Bibliothek 3629



Brigitte Bailer gehörte 1998–2003 der Österreichischen Historikerkommision als Mitglied und stellvertretende Vorsitzende an. Sie hat zum Forschungsschwerpunkt Entschädigung/Restitution mehrere selbständige Publikationen und Beiträge in Sammelbänden und Zeitschriften – in den letzten Jahren etwa in der von ihr herausgegebenen Publikation *Israel – Geschichte und Gegenwart* (2009) oder (über verschiedene Aspekte der Abgeltung von Verfolgungsschäden der Jahre 1933 bis 1938) in der von Ilse Reiter-Zatloukal, Christiane Rothländer und Pia Schölnberger herausgegebenen Publikation *Österreich 1933–1938. Interdisziplinäre Annäherungen an das Dollfuß-/Schuschnigg-Re-*

gime (2012) – veröffentlicht. Zuletzt widmete Brigitte Bailer sich dem Thema überblicksmäßig im Rahmen des Projekts *Namentliche Erfassung der österreichischen Opfer politischer Verfolgung* (2013) bzw. untersuchte sie einen speziellen Aspekt: *Ehemalige Mauthausen-Häftlinge und die Widerstandskämpfer- und Opferorganisationen in der Zweiten Republik*, erschienen in der 2013 vom Bundesministerium für Inneres herausgegebenen Publikation *KZ-Gedenkstätte Mauthausen – Mauthausen Memorial 2012*. Als ausgewiesene Expertin für die Geschichte der staatlichen Maßnahmen zugunsten der Opfer nahm Bailer auch an vielen Tagungen, Konferenzen etc. teil.

Schwerpunkt Rechtsextremismus und „Revisionismus“

Eine wesentliche Aufgabe der demokratiepolitischen Funktion des DÖW ist das Auftreten gegen autoritäre, rechtsextreme, rassistische und antisemitische Strömungen und Tendenzen. Dazu gehören das Monitoring des gegenwärtigen rechtsextremen und neonazistischen Spektrums ebenso wie Beratungs- und Aufklärungsarbeit in Schulen und in der Erwachsenenbildung sowie eine effiziente Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, die das DÖW zu einem wichtigen Ansprechpartner der Medien macht. Neben der Auswertung von Printmedien, die seit 2011 elektronisch erfolgt (Zeitungsausschnittarchiv), ist die Analyse von einschlägigen Websites zu einem zentralen Schwerpunkt der Rechtsextremismusforschung im DÖW geworden.

Durch Zurverfügungstellung von Materialien und Beratung werden von uns auch zahlreiche Initiativen, vor allem von PublizistInnen und Einzelpersonen, aber auch Behörden bei Auseinandersetzungen mit rechtsextremen Tendenzen unterstützt.

Die Sachbearbeiter betreuen u. a. die Chronik *Neues von ganz rechts* auf der Website des DÖW, wo auch eine Auflistung und Beschreibung rechtsextremer Organisationen (Vereine, Parteien, Zeitschriften) abrufbar ist. Weitere Beiträge bieten Fakten und Hintergrundwissen zum aktuellen Rechtsextremismus in Österreich und seinem Umfeld. Derzeit veröffentlicht:

- Wilhelm Lasek: Funktionäre, Aktivisten und Ideologen der rechtsextremen Szene in Österreich
- Anton Pelinka: Der Preis der Salonfähigkeit. Österreichs Rechtsextremismus im internationalen Vergleich
- Jan Raabe / Martin Langebach: Rock von rechts ... auch in Österreich ein Thema

ARCHIV- UND BIBLIOTHEKSBESTÄNDE

Basis der Arbeiten des DÖW ist die Vernetzung der Arbeitsbereiche Archiv/Bibliothek–Forschung: So wie wir unsere Bestände als Grundlage eigener Forschungsvorhaben nutzen können, tragen unsere Projekte zum Anwachsen der Sammlungen des DÖW bei. Letztere machen im Sinne der Grundlagenforschung wichtige, ansonsten breit gestreut aufbewahrte Quellen für die österreichische Zeitgeschichtsforschung, aber auch für eine an der österreichischen Geschichte interessierte Öffentlichkeit zentral und unbürokratisch zugänglich.

Beratungs- und Betreuungstätigkeit

Dokumentarische Beweise sind eine wichtige Grundlage der zeitgeschichtlichen Aufklärung. Die Sammlung, Aufarbeitung und schließlich Archivierung aller Materialien zählen daher zu den wichtigsten und aufwendigsten Arbeiten unserer MitarbeiterInnen.

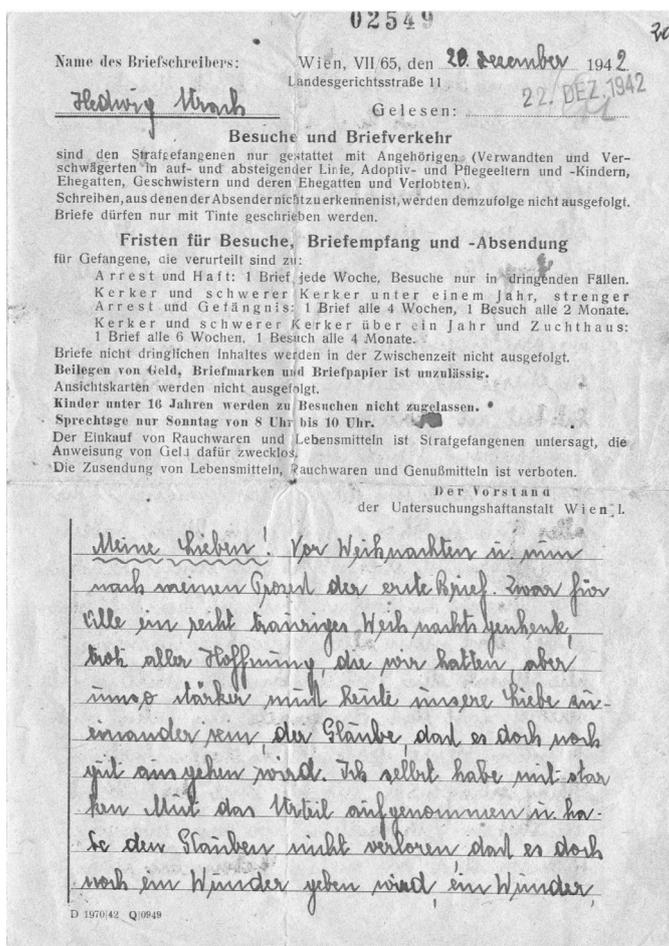
Eine ebenso zentrale Aufgabe ist die fachkundige Betreuung unserer BesucherInnen. Trotz mehrmonatiger Sanierungsarbeiten gegen Jahresende 2013 konnte der Archiv- und Bibliotheksbetrieb aufrechterhalten bleiben. 2013 besuchten das DÖW rund 500 Interessierte, die von den jeweiligen ExpertInnen unseres MitarbeiterInnenstabs beraten wurden, wobei es in der Regel mit einem einmaligen Besuch nicht getan war und pro Person durchschnittlich eine dreis- bis viermalige Beratung erfolgte.

Bei Beratungen vor Ort wie bei schriftlichen und telefonischen Anfragen aus dem In- und Ausland – das sind jährlich rund 4500 – waren wir AnsprechpartnerInnen für StudentInnen (Seminar- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen), SchülerInnen (zeitgeschichtliche Referate, Fachbereichs- und Projektarbeiten), WissenschaftlerInnen (Recherchen für Forschungsprojekte, Publikationen und Ausstellungen), ExpertInnen aus den Bereichen Medien, Kultur, Erwachsenenbildung, Schule, gewerkschaftliche Bildungsarbeit sowie interessierte Einzelpersonen, insbesondere auch Angehörige von Verfolgten und WiderstandskämpferInnen.

Arbeitsbereich Archiv

Wissenschaftliche Forschungsprojekte sowie Schenkungen (Nachlässe) bilden die Hauptquellen für die Erweiterung des Archivs des DÖW, das zum Großteil

aus (meist auszugsweisen) Kopien – seit mehreren Jahren auch in Form von Digitalisaten (Scans und elektronischen Fotografien) – aus in- und ausländischen Archiven und Privatsammlungen besteht. Rund ein Viertel der im DÖW verwahrten Dokumente sind Originale aus der Zeit vor 1945 bzw. der unmittelbaren Nachkriegszeit; die meisten dieser Originale sind Unikate, die aus konservatorischen Gründen nur in Form von Kopien an ArchivbesucherInnen ausgegeben werden. Schwerpunkte des Aktenbestandes des DÖW sind – neben Nachlässen und anderen persönlichen Dokumenten – Polizei- und Justizakten sowie sonstige Behördendokumente zu Widerstand und Verfolgung während der Zeit der NS-Herrschaft, in geringerem Ausmaß auch aus den Jahren 1934–1938, und Akten der Strafverfahren gegen NS-Täter vor den Volksgerichten 1945–1955.



**Rund ein Viertel der
im DÖW verwahrten
Dokumente sind
Originale, wie etwa
zahlreiche Briefe der
KPÖ-Funktionärin
Hedwig Urach.**

Hedwig Urach (geb. 1910)
wurde am 16. Dezember 1942
vom Volksgerichtshof zum
Tode verurteilt und am 17. Mai
1943 im Wiener Landesgericht
hingerichtet.

Im abgelaufenen Jahr konnten dank der intensiven Arbeit an der Dokumentation *Widerstand und Verfolgung in der Steiermark* zahlreiche bisher nur cursorisch beschriebene Bestände abfragbar gemacht werden, wobei auch neue Quellen erschlossen wurden – und zwar nicht nur für dieses Bundesland. So konnte beispielsweise durch einen nunmehr im DÖW einsehbaren Report des Office of Strategic Services über Verhöre mit dem Wiener Gestapobeamten Johann Sanitzer vom Juli 1945 die in manchen Quellen erfolgte irrtümliche Zuschreibung des kommunistischen Widerstandskämpfers Josef Sasso, der im Jänner 1944 mit einem Fallschirm über dem Neusiedler See abgesetzt worden war, schließlich aber der Gestapo in die Hände fiel, zum britischen SOE (Special Operations Executive) aufgeklärt werden. Sasso war zwar von einer Maschine der Royal Air Force abgesprungen, war aber in Nordafrika als Agent der französischen Direction Générale des Études et Recherches (später: Service de Documentation Extérieure et de Contre-Espionnage [SDECE]) ausgebildet worden.

Eine wertvolle Ergänzung der Dokumente über den Widerstand vor 1938 bildet die Kopie der erhalten gebliebenen Aktenteile eines der Standgerichtsverfahren des Februar 1934, nämlich gegen die am 16. Februar 1934 hingerichteten niederösterreichischen Schutzbündler Johann Hoys und Viktor Rauchenberger. Der Akt enthält den Bericht des Gendarmeriepostenkommandos Rohrbach/Gölsen an die Staatsanwaltschaft St. Pölten vom 13. Februar 1934 gegen Rauchenberger und Hoys und ihre Kameraden Josef Schildböck, Anton Eckstein, Franz Reisinger, Leopold Schyp, Franz Kalteis und Josef Steiner wegen Beteiligung an den Februarkämpfen 1934 (Tatvorwürfe: Aufruhr, Mord und Mordversuch), den Antrag an das Kreisgericht St. Pölten auf Einleitung des standrechtlichen Verfahrens vom 14. Februar 1934, das Hauptverhandlungsprotokoll vom 15. und 16. Februar 1934, das Beratungsprotokoll sowie das Todesurteil des Kreisgerichts St. Pölten als Standgericht gegen Johann Hoys samt einem Bericht über den Vollzug der Todesstrafe.

Die Spezialisierung auf Verfolgung, Widerstand, Exil und Umgang mit dem Nationalsozialismus nach 1945 ermöglicht dem DÖW in der Regel eine wesentlich tiefere Erschließung der Dokumentenkopien als dies bei den in den staatlichen Archiven verwahrten Originaldokumenten möglich ist. Seit 25 Jahren erfolgt diese Erschließung elektronisch. Die Suche in den Beständen ist als Volltextabfrage oder gezielt nach Namen möglich. Dank der Mithilfe ehrenamtlicher MitarbeiterInnen konnte auch der Altbestand fast zur Gänze elektronisch abfragbar gemacht werden; für die rund 20.000 Kuverts des Altbestands steht auch ein Zettelkatalog zur Verfügung. Die genaue Erschließung der Bestände erleichtert ihre Nutzung durch die BesucherInnen. Dabei werden bei-

spielsweise unterschiedliche Einträge zu ein und demselben Namen vereinheitlicht, biographische Daten ergänzt und, wo nötig, korrigiert. Durch die detaillierte Auswertung von Akten der NS-Justiz konnten bei Hunderten Namen die Lebensdaten komplettiert und teilweise Schreibvarianten aufgeklärt werden.

Immer wieder kommt es vor, dass Anfragen an das DÖW – insbesondere von Angehörigen – dazu beitragen, dass die Beschreibung von Akten in den Findhilfsmitteln korrigiert, ergänzt oder präzisiert werden kann. So gelang es 2013, in der Sammlung der Briefe des sozialdemokratischen Politikers Hugo Breitner, des ehemaligen Finanzstadtrats des Roten Wien, aus dem amerikanischen Exil mehrere Schreiben an einen namentlich nicht genannten Freund, mutmaßlich in der Schweiz, zuzuordnen. Es handelte sich bei diesem Freund um den in einem ungarischen Dorf südlich von Bratislava geborenen Bankier und Geigen-Sammler Wilhelm Kux, der 1939 in die Schweiz emigrierte und bis zu seinem Tode im 102. Lebensjahr am 18. Juli 1965 in Chur lebte.

Archiv/Spezialsammlungen

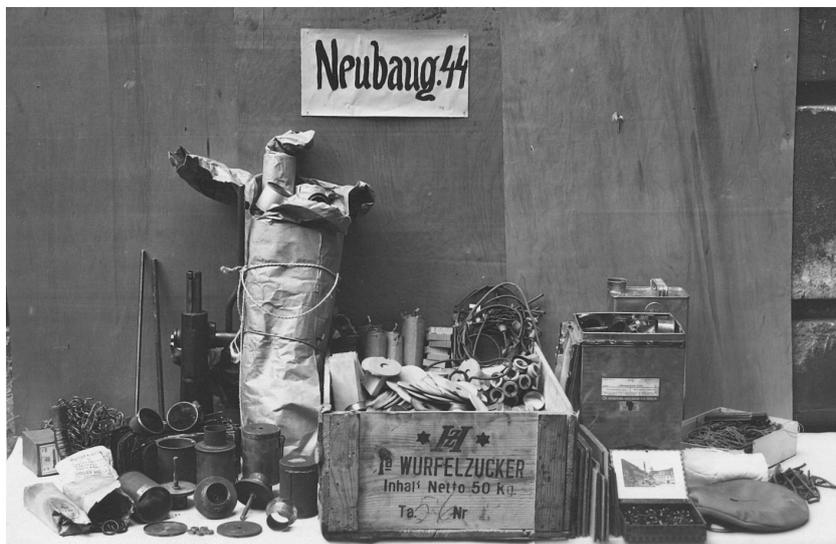
Erzählte Geschichte

Ab Anfang der 1980er-Jahre wurden im Rahmen des Projekts *Erzählte Geschichte* Personen befragt, die in der Zeit von 1934 bis 1945 am Widerstand teilnahmen und/oder Verfolgungen ausgesetzt waren. Sie berichten aus ihrer Perspektive über die Geschichte des 20. Jahrhunderts. Die Sammlung enthält lebensgeschichtliche Audiointerviews – Videointerviews hätten den finanziellen Rahmen gesprengt – mit ca. 1000 Personen, mehr als 800 Interviews wurden auch transkribiert. Die über 2800 Tonbandkassetten der Interviewsammlung sind durch eine EDV-gestützte Personen- und Schlagwortkartei erschlossen. Sie wurden 2004 digitalisiert und damit auch für die Zukunft gesichert.

Auszüge aus den Interviews wurden in der vierbändigen Buchreihe *Erzählte Geschichte* publiziert (Band 1 zum Widerstand der Arbeiterbewegung inklusive Widerstand und Verfolgung im „Ständestaat“ 1934–1938; Band 2 zum christlich-konservativen Widerstand gegen den Nationalsozialismus; Band 3 zur Verfolgung und zum Widerstand der Jüdinnen und Juden; Band 4 zur Verfolgung und zum Widerstand der Kärntner SlowenInnen). Eine Auswahl der Texte steht auf der Website des DÖW zur Verfügung.

Fotosammlung

Das Fotoarchiv, einer der Kernbestände des DÖW, umfasst rund 10.800 Katalognummern mit über 42.000 Bildern, die zum Großteil EDV-gestützt ausgewertet sind (Namensauswertung, geographische, chronologische und inhaltliche Verschlagwortung; kurze inhaltliche Beschreibung).



Ein Bestand von rund 70 Bildern, die von der Schulabteilung der Bundessicherheitswache in Wien / Lichtbildstelle bzw. der Lichtbildstelle des Bundesheeres aufgenommen wurden, zeigt Sprengmittel des ab 1933 verbotenen österreichischen Nationalsozialisten.

Ein großer Teil der Aufnahmen stammt aus Privatbesitz bzw. aus dem Besitz des Bundesverbands österreichischer Widerstandskämpfer und Opfer des Faschismus (KZ-Verband). Die vom KZ-Verband an das DÖW gelangten Fotos stammten aus sehr unterschiedlichen Quellen: Sie umfassen neben einer großen Anzahl von Arbeiten von Pressefotografen mit und ohne Agenturstempel (darunter beispielsweise während der NS-Zeit für Propagandazwecke entstandene Aufnahmen des „Scherl-Bilderdienstes“) private Porträtaufnahmen von WiderstandskämpferInnen ebenso wie Fotografien – Einzelaufnahmen sowie Serien – von an ZivilistInnen verübten Massakern in osteuropäischen und südosteuropäischen Ländern.

Ein bislang noch nicht katalogisierter Sonderbestand umfasst Originalfotos bzw. Originalkontaktstreifen, die von professionellen Pressefotografen für die

Wiener Niederlassung der Fotoagentur Heinrich Hoffmann angefertigt wurden. Dabei handelt es sich um weit über 10.000 Aufnahmen, die in Österreich einzigartig sind, so beispielsweise jene, die 1938 von PatientInnen der Anstalt „Am Steinhof“ angefertigt wurden.

Die Fotosammlung des DÖW enthält auch zahlreiche Aufnahmen von unterschiedlichen politischen, sozialen und kulturellen Ereignissen der österreichischen Geschichte (inklusive Nachkriegszeit), die entweder aus Privatbesitz stammen und meist Amateuraufnahmen sind oder dem DÖW aus Nachlässen von Journalisten (beispielsweise von Josef Toch) übergeben wurden.

Da insbesondere in den Anfangsjahren des DÖW die Provenienz der Fotos nicht oder nur ungenügend festgehalten wurde und mitunter auch falsche inhaltliche Zuschreibungen erfolgten, ist derzeit eine kritische Revision des Bestands in Arbeit. Dies ist auch eine Vorbereitung für die geplante Digitalisierung des gesamten Fotoarchivs.



Aus den Beständen der Plakatsammlung des DÖW

Frauen-KZ Ravensbrück

Die von der Widerstandskämpferin und Ravensbrück-Überlebenden Antonia Bruha im DÖW aufgebaute Sammlung enthält Unterlagen über die Lager Ravensbrück und Uckermark sowie Akten über den Prozess gegen die Wachmannschaft und die SS-Ärzte des KZ Ravensbrück (Hamburg 1946–1948) und über die Österreichische Lagergemeinschaft Ravensbrück, die 1947 gegründet wurde.

Mikrofilme

Akten von NS-Behörden aus amerikanischen und britischen Archiven | Quellenmaterial des *Biographischen Handbuchs der deutschsprachigen Emigration nach 1933*: zumeist Fragebögen, Zeitungs- und Zeitschriftenausschnitte über rund 25.000 EmigrantInnen | Akten der österreichischen Volksgerichte nach 1945, Benützung an besondere Auflagen gebunden.

Plakate

Rund 3000 Plakate, beginnend mit der Zeit des Ersten Weltkriegs bis in die Gegenwart; die Neukatalogisierung des Bestands ist im Gange, geplant ist eine virtuell zugängliche digitale Sammlung.

Rechtsextremismus-Sammlung

Die Rechtsextremismussammlung des Dokumentationsarchivs bietet Material zu mehr als 150 – aktuell existierenden und ehemaligen – österreichischen sowie rund 100 deutschen Organisationen, Parteien, Medien u. Ä. Sie beinhaltet Zeitungsausschnitte, rechtsextreme Periodika, Flugblätter, Aufkleber, Bücher, Videos und CDs. Ergänzt wird sie durch eine große Anzahl von Büchern, die zu diesem Thema erschienen sind und in der Bibliothek des DÖW aufliegen.

Den Schwerpunkt der Sammlung bilden die von einschlägigen Gruppen und Personen selbst herausgegebenen Publikationen und die von ihnen gestalteten Websites im Internet. Als Primärquellen sind sie für ein wissenschaftliches Arbeiten zu den Bereichen Rechtsextremismus und Neonazismus unentbehrlich.

Die Sammlung ist gegliedert nach:

- Ländern (neben den Schwerpunkten Österreich und Deutschland gibt es noch kleinere und größere Materialsammlungen zu anderen europäischen und außereuropäischen Staaten)
- rechtsextremen/neonazistischen Organisationen, Parteien, Medien
- Themenbereichen (AusländerInnenfeindlichkeit, Antisemitismus, „Revisionismus“, Burschenschaften, Skinheads, Musik, Internet, Esoterik und Rechtstextremismus)
- allgemeinen Aspekten des Rechtsextremismus und Neonazismus

Spanienarchiv

Im Oktober 1936 wurden im spanischen Albacete die Internationalen Brigaden gegründet, um die Spanische Republik nach dem Franco-Putsch zu verteidigen. Rund 1400 *Voluntarios Internacionales de la Libertad* aus Österreich unterstützten mit ihrem Einsatz die Spanische Republik und stellten damit eines der stärksten Kontingente. Für viele von ihnen war die Niederlage der Arbeiterbewegung in den Februarkämpfen 1934 Motivation, den Kampf gegen den Faschismus in Spanien wieder aufzunehmen und sich gegen dessen weitere Ausbreitung in Europa einzusetzen.

Die auch international weithin beachtete Sammlung zu den österreichischen Spanienfreiwilligen wurde von Hans Landauer, selbst österreichischer Spanienkämpfer und Häftling des KZ Dachau, ab Mitte der 1980er-Jahre aufgebaut und wird heute von Irene Filip, der Tochter eines Spanienkämpfers, betreut. Das Spanienarchiv enthält personenbezogene Unterlagen zu allen ÖsterreicherInnen mit Unterlagen aus in- und ausländischen Archiven sowie Dokumenten, Fotos etc. aus Nachlässen österreichischer SpanienkämpferInnen bzw. von deren Angehörigen. Originaldokumente wurden aus konservatorischen Gründen gescannt; im Zuge der Arbeiten für die Online-Ausgabe des auf den Materialien des Spanienarchivs aufbauenden *Lexikons der österreichischen SpanienkämpferInnen* (seit 2011 im Netz) wurde der Großteil der Fotografien digitalisiert.

Die aktualisierte und erweiterte Online-Ausgabe des Spanienkämpfer-Lexikons auf der Website des DÖW – *ÖsterreicherInnen für Spaniens Freiheit 1936–1939* – enthält rund 1400 Kurzbiographien, ergänzt durch Dokumente und über 1500 Fotos.

**Rechts im Vordergrund der
Spanienfreiwillige Gustav Eberle,
Guadalajara, Februar 1938.**

Text auf der Bildrückseite:
„Eine Abschiedsrede an das weibl.
Küchenpersonal. ¡Estaban todas
hermosas! Es waren alle Schönheiten.
Feb. 38. Quartel [sic!] Guadalajara“

Gustav Eberle (geb. 1910) aus Wien
war vom Mai 1941 bis zur Befreiung
1945 im KZ Dachau in Haft.

Foto: DÖW



Museumsgegenstände

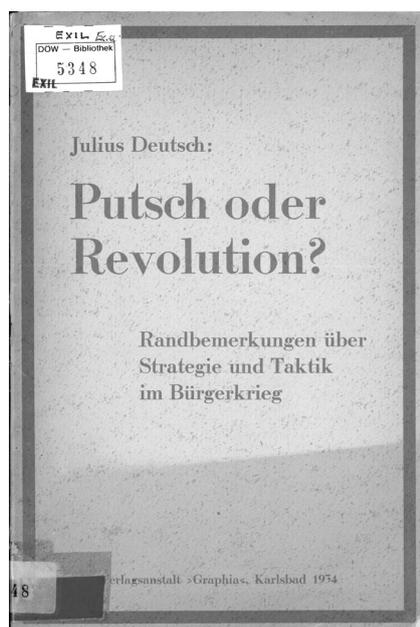
Die Sammlung enthält KZ-Kleider, Uniformen, Kappen, Handarbeiten aus KZ, Gefängnissen und Internierungslagern, diverse Fahnen, Embleme, Abzeichen, Orden, Armbinden, Erinnerungsalben, Lagergeld, Ausweise, Pässe, Formulare, Stempel u. a.

Arbeitsbereich Bibliothek

Die Präsenzbibliothek, deren Bestände fast vollständig elektronisch erfasst sind, umfasst über 50.000 Titel.

Der elektronische Katalog der DÖW-Bibliothek ist sowohl im Intranet als auch im Internet abrufbar und wird laufend erweitert. Die Bibliotheksdatenbank des DÖW bietet u. a. folgende Suchmöglichkeiten: AutorIn, Titel, Schlagwort,

Verlag, Erscheinungsjahr, ISBN/ISSN. Eine phonetische Namenssuche ist ebenfalls möglich. Des Weiteren können die Suchergebnislisten – je nach Bedarf – nach Titel, AutorIn oder Erscheinungsjahr sortiert werden bzw. können die Ergebnisse in Literaturverwaltungsprogramme implementiert werden.



Ausgewählte Buchexemplare, etwa aus der Rarissima-Sammlung, werden fallweise auf der Website des DÖW vorgestellt.

Julius Deutsch
Putsch oder Revolution?
Randbemerkungen über Strategie und Taktik im Bürgerkrieg

Karlsbad: Graphia, 1934, 50 S.
(Probleme des Sozialismus.
Sozialdemokratische Schriftenreihe, 11)

Signatur 5348
Rarissima Sammlung // Nicht entlehnbar

Bibliothek/Spezialsammlungen

- **Flugblätter, Broschüren, Zeitungen österreichischer Widerstandsgruppen** 1934–1938 und 1938–1945: ca. 10.000 Exemplare; Erschließung: nach Herstellern der Druckwerke und Art des Druckwerks (Periodikum, Flugblatt, Streuzettel, Tarnbroschüren etc.) aufgeschlüsselte Karteien; Kataloge | **alliierte Kriegspropaganda**: Untergliederung nach Staaten und Serien.

Seit einigen Jahren wird an der Überführung des Zettelkatalogs in eine Datenbank und an der Digitalisierung der Objekte gearbeitet. Derzeit können BesucherInnen des DÖW über das Intranet rund 4400 Datensätze nach Schlagworten, Organisation, Gattung, Titel u. a. durchsuchen. Ziel ist es, dass der Bestand – auch über die Website des DÖW – einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird und gleichzeitig die Originale durch die Digitalisierung erhalten bleiben.

- **Exil** (rund 5000 Bände; Publikationen und Periodika österreichischer Exilorganisationen; Exilliteratur; deutsche Exilliteratur; Sekundärliteratur zur Exilforschung)
- **Bibliothek der FIR** (Fédération Internationale des Résistants – Association antifasciste / Internationale Föderation der Widerstandskämpfer – Bund der Antifaschisten; thematischer Schwerpunkt: europäischer Widerstand)
- **Judaica** (2500 Bände)
- **Spanischer Bürgerkrieg** (aufgebaut vom ehemaligen Spanienkämpfer und langjährigen ehrenamtlichen DÖW-Mitarbeiter Hans Landauer, der auch seine private Spanienbibliothek in die Sammlung einbrachte)
- **Zeitungsausschnittarchiv** (nach Personen bzw. nach Sachgebieten geordnet, fortlaufende Ergänzung; seit Anfang 2011 erfolgt die Erfassung von Zeitungsartikeln elektronisch – im DÖW auch für BesucherInnen zugänglich; ebenfalls begonnen wurde mit der digitalen Archivierung der bereits vorhandenen Ausschnitte | Österreich-Sammlung aus englischen, amerikanischen und kanadischen Publikationen)

AUSSTELLUNGEN

Die Ausstellungen des DÖW sind als Gedenkort und Wissensspeicher konzipiert: Originalexponate (Abschiedsbriefe, Deportationslisten, persönliche Gegenstände u. Ä.) bringen WiderstandskämpferInnen und Verfolgte auch emotional näher, sachlich gestaltete Informationstafeln setzen sich auf einer kognitiven Ebene mit dem Nationalsozialismus in all seinen Aspekten auseinander.

Der Eintritt in alle Ausstellungen des DÖW ist frei. Weiters bietet das DÖW ebenfalls in allen seinen Ausstellungen gegen Voranmeldung kostenlose Führungen an (Tel. 22 89 469/319, E-Mail: office@doew.at). Für die Vermittlung des Ausstellungsangebots und eine weiterführende Betreuung wurde in Zusammenarbeit mit dem Verein Gedenkdienst ein Team von Guides ausgebildet, die weiterhin regelmäßig geschult werden.

Bildungsangebote, Informationsblätter etc. sind auf der Website des DÖW zugänglich.

Dauerausstellung des DÖW

Altes Rathaus, Wipplingerstraße 8 (im Hof)

Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch und Freitag 9.00 bis 17.00 Uhr,

Donnerstag 9.00 bis 19.00 Uhr

Online-Ausstellung (deutsch/englisch): www.doew.at/ausstellung



Blick in die Dauerausstellung des DÖW

Foto: Pez Hejduk, Wien

Die permanente Ausstellung des DÖW dokumentiert die Vorgeschichte des Nationalsozialismus ebenso wie Widerstand und Verfolgung in der NS-Zeit und die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit nach 1945. Sie ist die einzige Ausstellung in Österreich, die sich in dieser Breite mit der Thematik befasst. Texte und Bilder sowie zahlreiche Originalobjekte dokumentieren im Einzelnen die Bereiche:

Der Aufstieg der NSDAP und ihr Weg zur Macht 1919–1933 | Der Weg zum „Anschluss“: Österreich 1918–1938 | Der „Anschluss“ | NS-Terror | Judenverfolgung | Die Deportation der österreichischen Jüdinnen und Juden | Widerstand (von politischem, organisiertem Widerstand über Wider-

stand in der Wehrmacht bis zum Resistenzverhalten Einzelner) | *Die Kärntner SlowenInnen* | *Roma und Sinti – „ZigeunerInnen“ im Nationalsozialismus* | *Die Verfolgung von homosexuellen Männern und Frauen* | *Zwangsarbeit ziviler AusländerInnen* | *KZ Mauthausen* | *NS-Medizin* | *Exil* | *Erinnerungskultur* | *Entnazifizierung und Ahndung von NS-Verbrechen in Österreich* | *Österreich und die Opfer des Nationalsozialismus* | *Rechtsextremismus*.

Die Ausstellung konnte aufgrund der Finanzierung durch die Stadt Wien im Rahmen des Jubiläumsjahres 2005 neu gestaltet und im November 2005 eröffnet werden.

Gedenkstätte im Otto-Wagner-Spital

Baumgartner Höhe 1, Pavillon V-Gebäude, 1140 Wien

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag (werktags) 10.00 bis 17.00 Uhr,
Samstag (auch an Feiertagen) 14.00 bis 18.00 Uhr, an anderen Tagen nach
Vereinbarung (Tel.: 22 89 469/319)

Online-Ausstellung (deutsch/englisch): www.gedenkstaettesteinhof.at



Blick in die Gedenkstätte im Otto-Wagner-Spital

Foto: DÖW

Die Medizin übernahm im Nationalsozialismus eine neue Aufgabe: die „Ausmerzungen“ von als „minderwertig“ qualifizierten Menschen. Personen mit Behinderungen oder psychischen Krankheiten, Angehörige sozialer Randgruppen und Unangepasste wurden verfolgt, eingesperrt und der Vernichtung preisgegeben. Die Heil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof“ – das heutige Otto Wagner-Spital – wurde in den Jahren nach dem „Anschluss“ 1938 zum Wiener Zentrum der NS-Tötungsmedizin, die mindestens 7500 PatientInnen des Steinhofs das Leben kosten sollte.

Ausgehend von den Geschehnissen auf dem Gelände der Anstalt „Am Steinhof“ dokumentieren die vom DÖW erstellte virtuelle Ausstellung *Der Krieg gegen die „Minderwertigen“: Zur Geschichte der NS-Medizinverbrechen in Wien* sowie eine vom DÖW betreute Gedenkstätte im Otto Wagner-Spital die Hintergründe der Verbrechen und den Umgang damit bis in die jüngste Vergangenheit.

Die Ausstellung wurde 2008 mit Unterstützung der Stadt Wien, des Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus sowie des Wiener Krankenanstaltenverbands völlig neu gestaltet.

Auf Anregung der Bezirksvorstehung für den 14. Bezirk und mit freundlicher Erlaubnis von Direktorin Brigitte Rigele wurden 2012 Teile der Ausstellung des Wiener Stadt- und Landesarchivs aus dem Jahr 2005 *Kindereuthanasie in Wien 1940–1945. Krankengeschichten als Zeugen* (Bilder, Briefe und Zeichnungen der ermordeten Kinder) in die Gedenkstätte Steinhof integriert.

Die Website enthält neben allen Texten und Bildern der Ausstellung und Videointerviews mit Überlebenden des „Spiegelgrunds“ (von 1940 bis 1945 existierte auf dem Anstaltsgelände unter der Bezeichnung „Am Spiegelgrund“ eine sogenannte „Kinderfachabteilung“, in der rund 800 kranke oder behinderte Kinder und Jugendliche umkamen) und anderer Fürsorgeeinrichtungen auch die Daten und ausgewählte Fotos der ermordeten Kinder vom Spiegelgrund, eine chronologische Darstellung der NS-Medizin, eine Linksammlung, ein umfassendes aktualisiertes Literaturverzeichnis sowie einen Apparat wichtiger wissenschaftlicher Aufsätze zum Thema im Volltext zum Herunterladen. Für die Videointerviews liegen vollständige Transkripte vor.

Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien

Salztorgasse 6, 1010 Wien

Öffnungszeiten: auf Anfrage (Tel.: 22 89 469/319)

Online-Ausstellung (deutsch/englisch):

www.doew.at/erkennen/ausstellung/gedenkstaette-salztorgasse

Das DÖW betreut die Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien (früher: Gedenkstätte des österreichischen Freiheitskampfes 1938–1945), die im Mai 2011 neu eröffnet wurde und in das Führungsprogramm des DÖW integriert ist.

Am Ort der Gedenkstätte befand sich von 1873 bis 1938 das Hotel „Metropole“. Nach dem „Anschluss“ Österreichs an NS-Deutschland wurde das Hotel beschlagnahmt und Sitz der Gestapo-Leitstelle Wien. Durch den hier befindlichen ehemaligen Lieferanteneingang des Hotels wurden die von der Gestapo Verhafteten zu den Verhören geführt, die oftmals mit grausamen Folterungen sowie Einweisungen in Konzentrationslager verbunden waren.



Ferdinand Joksch war ab Mai 1938 Beamter der Gestapo-Leitstelle Wien und maßgeblich an der Zerschlagung der illegalen KPÖ im 2. Wiener Gemeindebezirk beteiligt. Joksch wurde 1950 zu 18 Monaten Kerker verurteilt.

Foto: DÖW

Knapp vor Kriegsende wurde das Gebäude durch Bomben fast völlig zerstört. Nach dem Krieg wurden die Ruinen abgerissen und durch einen modernen Zweckbau ersetzt. In diesem nach dem Gestapohäftling und nachmaligen Bundeskanzler Ing. Leopold Figl benannten Gebäude errichteten 1968 die Opferverbände einen „Gedenkraum für die Opfer des österreichischen Freiheits-

kampfes“. Obwohl sämtliche materiellen Spuren der Gestapo-Leitstelle Wien ausgelöscht waren, ist dieser Ort dennoch ein authentischer historischer Ort mit einer speziellen Aura.

Nach einer umfassenden Renovierung wurde der in seiner ursprünglichen Form erhaltene Gedenkraum 2011 mit einer Ausstellung über Opfer und Täter der Gestapo ergänzt. In dieser wird nicht nur an die hier inhaftierten WiderstandskämpferInnen und an die anderen von der Gestapo verfolgten Menschen erinnert, sondern es werden auch historische Informationen über die Gestapo, deren Organisation, Mitarbeiter, Arbeitsweise etc., vermittelt.

GESCHICHTSVERMITTLUNG UND VERANSTALTUNGEN 2013

Eine der Hauptaufgaben des DÖW ist es, unsere Forschungsvorhaben und -ergebnisse in der Öffentlichkeit präsent zu machen. Das DÖW führt zu diesem Zweck Veranstaltungen durch (siehe Veranstaltungskalender weiter unten), seine MitarbeiterInnen halten Vorträge, nehmen an Diskussionen und Gedenkveranstaltungen, an wissenschaftlichen Tagungen und Konferenzen im In- und Ausland teil und schreiben Beiträge für in- und ausländische Publikationen.

Ein wesentliches Element dieser Vermittlungstätigkeit sind Lehrveranstaltungen im universitären und außeruniversitären Bereich: MitarbeiterInnen wirkten bei Seminaren für GeschichtslehrerInnen und an LehrerInnenfortbildungsveranstaltungen mit; Lehrveranstaltungen an der Universität Wien hielten im Sommersemester 2013 und/oder Wintersemester 2013/2014 die wissenschaftliche Leiterin des DÖW Brigitte Bailer sowie Wolfgang Neugebauer (ehemaliger wissenschaftlicher Leiter).

Das DÖW unterstützte mehrere Veranstaltungen befreundeter Institute und Forschungseinrichtungen. Bei den vom Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) veranstalteten Simon Wiesenthal Lectures fungierte das DÖW als Mitveranstalter.

Die permanente Ausstellung beherbergt das neue Veranstaltungszentrum des DÖW, das für DÖW-Veranstaltungen ebenso wie für Vorträge, Filmvorführungen etc. befreundeter Institute und Forschungseinrichtungen sowie Lagergemeinschaften genützt wird. Eine regelmäßige Kooperation zwischen dem Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung und dem DÖW resultierte 2013 u. a. in zwei Vortragsreihen, die im Veranstaltungsraum des DÖW angeboten wurden.

Zeitungen, Fernsehen und Rundfunk berichteten des Öfteren ausführlich über Projekte und Publikationen des DÖW. Zum 75. Jahrestag des Gedenkens an die Auslöschung Österreichs im März 1938 und zum 50. Jahrestag der Gründung des DÖW zeigte ORF 2 den Film *Trotz Verbot nicht tot – Rechtsextremismus in Österreich* von Robert Gokl, in dem das DÖW als Institution der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus ausführlich dargestellt wird. MitarbeiterInnen des DÖW wurden als gefragte Fachleute mehrfach für Interviews in den Medien herangezogen.

Jänner

Am 7. Jänner 2013 wurde das Hörbuch *Nicht nur in Worten, auch in der Tat. Käthe Sasso erzählt ihre Jugend im Widerstand* (supposé, Berlin 2012) in der Wiener Hauptbücherei am Gürtel vorgestellt, das DÖW fungierte als Mitveranstalter. Im Rahmen der Präsentation sprach DÖW-Vorstandsmitglied Rudolf Gelbard, selbst ein Zeitzeuge, mit der Widerstandskämpferin Käthe Sasso, die 1942 als 16-Jährige von der Gestapo festgenommen wurde und bis zur Befreiung 1945 – zuletzt im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück – in Haft blieb. Bis heute setzt sich Käthe Sasso für die würdige Pflege der Begräbnisstätte der hingerichteten WiderstandskämpferInnen auf dem Wiener Zentralfriedhof (in der Gruppe 40) ein.

Mit der nationalsozialistischen Machtübernahme 1938 setzte ein bis dahin ungekannter Terror gegen die Jüdinnen und Juden Österreichs ein. Mehr als hunderttausend Menschen verließen in den darauffolgenden Monaten das Land. Die vierteilige Vortragsreihe „*Und sie wurden zerstreut ...*“ – *Flucht aus der Heimat* – eine Kooperation des Jüdischen Instituts für Erwachsenenbildung und des DÖW – vom 9.–30. Jänner 2013 im Veranstaltungszentrum des DÖW thematisierte insbesondere die 1938 einsetzende Massenflucht von Jüdinnen und Juden. Die Referenten Gerhard Ungar, Wolfgang Schellenbacher, Josef Vogl und Philipp Mettauer setzten sich mit der sogenannten „Auswandererkartei“ der Israelitischen Kultusgemeinde Wien sowie mit einzelnen Fluchtländern auseinander: Erste Zufluchtsorte waren u. a. die österreichischen Nachbarländer, wobei die damalige Tschechoslowakei schon nach dem Februar 1934 Ziel für politische Flüchtlinge gewesen war, von denen etliche in die Sowjetunion weiterreisten. Dort fielen viele von ihnen dem stalinistischen Terror zum Opfer. Wer konnte, verließ Europa; so gelangten ÖsterreicherInnen u. a. auch nach Lateinamerika.

Februar

Ein Held, der hält? Raoul Wallenberg in Kunst und Populärkultur war Titel des Vortrags von Tanja Schult (Universität Uppsala) im Rahmen der vom Wiener Wiesenthal Institut organisierten Simon Wiesenthal Lecture am 7. Februar 2013, bei der das DÖW Kooperationspartner war. Raoul Wallenberg, schwedischer Diplomat in Budapest, rettete gegen Ende des Zweiten Weltkriegs Tausende – sowohl ungarische als auch nach Ungarn geflüchtete – Juden und Jüdinnen durch die Ausstellung von Schutzpässen vor der Deportation.

März

Die Willy und Helga Verkauf-Verlon Preise für österreichische antifaschistische Publizistik 2012 und 2013 wurden am 1. März 2013 im Veranstaltungszentrum des DÖW überreicht.



Gerhard Botz und Judith Brandner wurden am 1. März 2013 mit dem Willy und Helga Verkauf-Verlon Preis 2012 bzw. 2013 ausgezeichnet.

Foto: Walter Filip

Preisträger 2012 war der Historiker Gerhard Botz, der den Preis für sein Lebenswerk erhielt. Beginnend mit seiner Dissertation über politische Gewalt in der Ersten Republik lieferte er wichtige Beiträge zur österreichischen Zeitgeschichteforschung, seine mehrfach aufgelegte Publikation über die NS-Herrschaft in Wien (Habilitationsschrift) ist bis heute inhaltlich und methodisch vorbildlich. Neben seiner Tätigkeit als Universitätsprofessor in Salzburg und Wien hat sich Gerhard Botz immer wieder zu brisanten zeitgeschichtlich-politischen Themen (wie z. B. zur Waldheim-Affäre) öffentlich zu Wort gemeldet

und gegen Inhumanität, Diktaturen, Rassismus und Rechtsextremismus Stellung genommen.

Mit dem Verkauf-Verlon Preis 2013 wurde die Radiojournalistin, Autorin und Moderatorin Judith Brandner ausgezeichnet. Beiträge über Ausländerfeindlichkeit, Verdrängung der NS-Zeit und Verharmlosung von Kriegsverbrechen, Menschenrechtsverletzungen sowie ungerechte politische und wirtschaftliche Strukturen, insbesondere die Benachteiligung von Frauen in unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Kontexten, kennzeichnen ihre journalistische Arbeit.



Pressekonferenz im Veranstaltungszentrum des DÖW, 6. März 2013

Von links nach rechts: Brigitte Bailer (wissenschaftliche Leiterin des DÖW), Thomas Stern (Braintrust), Gerhard Ungar (DÖW), Helmut Wohnout (Geschäftsführer des Karl von Vogelsang-Instituts zur Erforschung der Geschichte der christlichen Demokratie in Österreich – KvVI) und Johannes Schönner (stv. Geschäftsführer des KvVI) stellten die neue Opferdatenbank und die einem Relaunch unterzogene Website des DÖW vor.

Foto: Walter Filip

Nach jahrelangen Forschungen stellten das DÖW und das Karl von Vogelsang-Institut zur Erforschung der Geschichte der christlichen Demokratie in Österreich am 6. März auf einer Pressekonferenz im Veranstaltungszentrum des DÖW die neue Datenbank *Österreichische Opfer politischer Verfolgung im Nationalsozialismus* sowie die inhaltlich und optisch neu gestaltete Website des DÖW vor. Brigitte Bailer, wissenschaftliche Leiterin des DÖW, und Helmut Wohnout, Geschäftsführer des Karl von Vogelsang-Instituts, informierten über die Opferdatenbank, die biographische Angaben zu rund 8000 Opfern der politischen Verfolgung 1938–1945 enthält. Thomas Stern (Braintrust GmbH) prä-

sentierte die von Braintrust rundum erneuerte Website, DÖW-Mitarbeiter Gerhard Ungar demonstrierte den Aufbau und die Abfragestrukturen der virtuellen Opfersuche.

Anlässlich des 75. Jahrestags des „Anschlusses“ im März 1938 wurde am 11. März von Bundeskanzler Werner Faymann und Innenministerin Johanna Mikl-Leitner auf dem Wiener Zentralfriedhof (Gruppe 40) eine Nationale Gedenkstätte für die Opfer der nationalsozialistischen Justiz eingeweiht. Anwesend waren nahezu alle Regierungsmitglieder, Nationalratspräsidentin Barbara Prammer sowie Vertreter der Religionsgemeinschaften. Im Rahmen des Festakts sprachen neben der wissenschaftlichen Leiterin des DÖW Brigitte Bailer u. a. auch die Widerstandskämpferin und KZ-Überlebende Käthe Sasso sowie DÖW-Vizepräsident Gerhard Kastelic als Vertreter der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich.



Kranzniederlegung in der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien, 13. März 2013

Foto: Bundesheer / Harald G. M. Minich

Die traditionellen Gedenkveranstaltungen der Opferverbände – Bundesverband österreichischer AntifaschistInnen, WiderstandskämpferInnen und Opfer des

Faschismus (KZ-Verband/VdA), Bund Sozialdemokratischer Freiheitskämpfer/innen, Opfer des Faschismus und aktiver Antifaschist/inn/en, ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich – anlässlich der Annexion Österreichs durch Hitlerdeutschland im März 1938 wurden in Zusammenarbeit mit dem DÖW und dem Europa Büro des Stadtschulrats für Wien am 13. März in der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien, in der Weihestätte (ehemaliger Hinrichtungsraum) im Landesgericht Wien und vor dem Amtshaus Floridsdorf (Gedenktafel Biedermann, Huth, Raschke) abgehalten. Zum Anlass sprachen Brigitte Bailer, Winfried R. Garscha und Stephan Roth (alle DÖW) sowie Harald Grün (Vorsitzender des KZ-Verbands/VdA), Gerhard Kastelic (Bundesobmann der ÖVP-Kameradschaft und DÖW-Vizepräsident) und Hans Schiel (Vorsitzender der Bezirksgruppe Floridsdorf des Bunds sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen). Das Programm wurde von SchülerInnen des G 19, Gymnasiumstraße (unter der Leitung von Brigitte Kytir) und des GRG 21, Ödenburgerstraße (unter der Leitung von Elfriede Jarmai) gestaltet.

Im Rahmen der vom DÖW am 14. März mitveranstalteten Simon Wiesenthal Lecture des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien analysierte der Historiker Adam Tooze unter dem Titel *Der Krieg gegen die Juden* Strategie und Ökonomie als treibende Kräfte des Holocaust. Adam Tooze lehrt deutsche Zeitgeschichte in Yale und leitet das dortige Institute for International Security Studies.

Mit Unterstützung des DÖW führte die Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz am 24. März die 13. Gedenkfahrt nach Engerau durch. Am 29. März 1945, knapp vor dem Heranrücken der sowjetischen Armee, wurden die für Schanzarbeiten beim Bau des sogenannten „Südostwalls“ in Engerau internierten ungarischen Juden in einem Todesmarsch über Wolfsthal und Hainburg zur Donau bei Bad Deutsch-Altenburg getrieben, wobei an die hundert Menschen von SA-Männern und „Politischen Leitern“ erschossen oder erschlagen wurden. Ein großer Teil der Lagerinsassen war bereits vor der „Evakuierung“ des Lagers aufgrund der unvorstellbaren hygienischen Bedingungen ums Leben gekommen oder von der Wachmannschaft ermordet worden. Im Rahmen der von Claudia Kuretsidis-Haider (DÖW, Ko-Leiterin der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz) organisierten Exkursion fanden u. a. Gedenkkundgebungen bei den Mahnmalen für ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter in Petržalka (Engerau)/Bratislava, beim Gedenkstein für

die Opfer des „Todesmarsches“ von Engerau nach Bad Deutsch-Altenburg in Wolfsthal und beim Mahnmal „Panzersperre“ in Berg (NÖ) statt.



13. Gedenkfahrt nach Engerau: Gedenkkundgebung beim Mahnmal für ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter auf dem Friedhof von Petržalka (Engerau)/Bratislava, 24. März 2013

Foto: Ulrike Garscha

April

Anlässlich der Aktionstage Politische Bildung informierte der Verein IM-MER am 23. April 2013 im Veranstaltungszentrum des DÖW u. a. über seine nächsten Gedenkreisen nach Minsk/Maly Trostinec und bot anschließend Gelegenheit zur Diskussion mit der Referentin Waltraud Barton. Zwischen Mai und Oktober 1942 trafen insgesamt 16 Züge mit mehr als 15.000 Menschen aus Wien, Königsberg, Theresienstadt und Köln in Minsk ein. Entsprechend einer Anordnung des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD Reinhard Heydrich wurden die Deportationsopfer sofort nach ihrer Ankunft ermordet. Als Exekutionsstätte wurde ein Kiefernwäldchen in einigen Kilometern Entfernung vom Gut Maly Trostinec, einer ehemaligen Kolchosa, ausgewählt. Von den insgesamt etwa 9000 nach Maly Trostinec deportierten österreichischen Jüdinnen

und Juden sind 17 Überlebende bekannt. Daten und Hintergründe wurden vom DÖW recherchiert und sind auf der Website www.doew.at abrufbar.

Das DÖW war Kooperationspartner der von der Israelitischen Kultusgemeinde Wien u. a. durchgeführten Diskussionsveranstaltung am 24. April. Im Rahmen des Podiumsgesprächs *75 Jahre „Anschluss“ – 68 Jahre Befreiung. 1938 bis 1945 – aus der Vergangenheit lernen?* diskutierten Gerhard Botz (Universität Wien, Institut für Zeitgeschichte), Werner Dreier (erinnern.at), Raimund Fastenbauer (Israelitische Kultusgemeinde Wien), Jörg Skriebeleit (KZ-Gedenkstätte Flossenbürg), Heidemarie Uhl (Österreichische Akademie der Wissenschaften), Adalbert Wagner (Verein Gedenkdienst) und Helmut Wohnout (Karl von Vogelsang-Institut) über gegenwärtige Herausforderungen und Konzepte für die Zukunft.



Festveranstaltung 50 Jahre DÖW, Wiener Rathaus, 25. April 2013

Foto: Winfried R. Garscha

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums wurde die traditionelle Jahresversammlung des DÖW am 25. April im Rahmen der Wiener Vorlesungen im Wiener Rathaus veranstaltet. Durch die Veranstaltung, bei der u. a. der Wiener Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny die demokratiepolitische Funktion des DÖW würdigte, führte Hubert Christian Ehalt (Wiener Vorlesungen, Kulturabteilung der Stadt Wien). Brigitte Bailer, wissenschaftliche Leiterin des DÖW, zog Bilanz über die Widerstands- und Nationalsozialismusforschung im DÖW und erinnerte an die Rolle des DÖW als kritische Instanz. Als Festredner sprach der

deutsche Historiker Hans Mommsen über Hitlers Stellung im NS-Herrschaftssystem und den Mythos der „Volksgemeinschaft“. Für sein Lebenswerk hatte Mommsen wenige Tage zuvor den Victor-Adler-Staatspreis der Republik Österreich erhalten. Abschließend gab es Gelegenheit zum Thema *Die Bedeutung der Nationalsozialismusforschung für Wissenschaft und politische Kultur der Gegenwart* zu diskutieren. Im Anschluss an die Veranstaltung lud der Wiener Bürgermeister Michael Häupl zu einem Cocktailempfang.



**Festveranstaltung
50 Jahre DÖW:
Festredner Hans Mommsen**

Foto: Winfried R. Garscha

Mai

Aus Anlass der Befreiung von der NS-Herrschaft am 8. Mai 1945, aber auch im Gedenken an die Millionen Menschen, die 1938–1945 von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden, organisierte das Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) mit Unterstützung des DÖW, des Vereins Gedenkdienst, der Israelitischen Kultusgemeinde Österreich, der Stadt Wien sowie der Bundesregierung am 8. Mai 2013 das *Fest der Freude* – ein Gratiskonzert der Wiener Symphoniker – auf dem Wiener Heldenplatz.

Mai / Juni

Vom 21. Mai bis 11. Juni 2013 fand im Veranstaltungszentrum des DÖW der zweite Teil der Vortragsreihe „*Und sie wurden zerstreut ...*“ – *Flucht aus der Heimat* statt. Die ReferentInnen Gabriele Anderl, Christian Kloyber und Irene Filip befassten sich mit dem Exil in Palästina und Mexiko sowie österreichischen SpanienkämpferInnen, die in Frankreich aktiv im Widerstand waren. Als Abschluss präsentierte Marko Feingold, Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Salzburg und Mitglied des DÖW-Kuratoriums, seine Erinnerungen

Wer einmal gestorben ist, dem tut nichts mehr weh. Eine Überlebensgeschichte (Otto Müller Verlag, Salzburg 2012). Die Reihe wurde vom Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung gemeinsam mit dem DÖW organisiert.

Juni



Präsentation des Gedenkbuchs der österreichischen Stalin-Opfer im Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien, 19. Juni 2013

Am Podium (von links nach rechts): Brigitte Bailer (wissenschaftliche Leiterin des DÖW), Wladislaw Hedeler (Übersetzer), Barry McLoughlin (Universität Wien), Josef Vogl (DÖW) und Fritz Hausjell (Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung)

Foto: Christa Fuchs

Die Publikation von Barry McLoughlin und Josef Vogl „... *Ein Paragraph wird sich finden*“. *Gedenkbuch der österreichischen Stalin-Opfer (bis 1945)* – siehe weiter vorn: Publikationen 2013 – wurde am 19. Juni 2013 im Rahmen einer Pressekonferenz im Veranstaltungszentrum des DÖW präsentiert. Am Abend desselben Tages stellten die Autoren ihr Werk auch im Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien vor. Unter der Moderation der wissenschaftlichen Leiterin des DÖW Brigitte Bailer sprach u. a. der Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung Fritz Hausjell, die Veranstaltung bot auch Gelegenheit zu Gesprächen mit Angehörigen von

Opfern und zur Diskussion. Ebenfalls vorgestellt wurde eine weitere Publikation zum Thema: Wladislaw Hedeler präsentierte das von ihm ins Deutsche übersetzte Buch von Alexander Vatlin „*Was für ein Teufelspack*“. *Die deutsche Operation des NKWD in Moskau und im Moskauer Gebiet 1936 bis 1941* (Berlin 2013). Als Veranstalter fungierten neben dem DÖW die Österreichische Gesellschaft für Exilforschung und das Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien.

September

Am 18. September 2013 wurde die vom DÖW erstellte, von Brigitte Bailer, Wolfgang Maderthaner und Kurt Scholz herausgegebene Publikation „*Die Vollstreckung verlief ohne Besonderheiten*“. *Hinrichtungen in Wien, 1938 bis 1945* (siehe weiter vorn: Publikationen 2013) im Bundeskanzleramt präsentiert. Im Rahmen der Buchpräsentation sprachen Staatssekretär Josef Ostermayer, die wissenschaftliche Leiterin des DÖW Brigitte Bailer sowie die Widerstandskämpferin Käthe Sasso und der Zeitzeuge und DÖW-Vizepräsident Gerhard Kastelic. Abschließend wurde das Buch symbolisch an einige SchülerInnen übergeben.

September / Oktober

Das DÖW unterstützte die Veranstaltungsreihe *Tatort Stadion Wien – Diskriminierung im Fußball* vom 26. September bis 12. Oktober 2013. Im Zentrum der gezeigten Wanderausstellung stand die Dokumentation rassistischer, homophober, sexistischer und antisemitischer Vorfälle in und um deutsche Fußballstadien; diese Darstellung wurde ergänzt durch eine Dokumentation von diskriminierenden Vorfällen in österreichischen Fanszenen sowie von Gegenstrategien. Mehrere themenspezifische Veranstaltungen – Podiumsdiskussionen, Vorträge von ExpertInnen, Workshops, Filmaufführungen etc. – sollten mehr Bewusstsein für die Thematik schaffen.

Oktober

Die Publikation *Der Pinzgau unterm Hakenkreuz* von Rudolf Leo wurde am 29. Oktober 2013 im Veranstaltungszentrum des DÖW der Öffentlichkeit präsentiert. Das Buch veranschaulicht anhand bisher unveröffentlichter Dokumente, wie früh die „Hitlerbewegung“ im Pinzgau massive Erfolge verzeichnen

konnte, und widmet sich insbesondere den Opfern von Verfolgung und Widerstand.

November

In Kooperation mit dem Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung bot das DÖW am 4. November 2013 eine Führung von DÖW-Mitarbeiterin Elisabeth Boeckl-Klamper durch die Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien an.

Anlässlich einer vom Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) in Kooperation mit dem DÖW u. a. veranstalteten Simon Wiesenthal Lecture referierte Sara Berger (wissenschaftliche Mitarbeiterin der Fondazione Museo della Shoah in Rom) am 7. November zum Thema *Die Vernichtungslager der „Aktion Reinhardt“ – Neue Perspektiven auf die Verfolgung der Juden.*

Nach dem „Anschluss“-Pogrom im März/April 1938 waren die Ereignisse rund um den 9. November 1938 ein weiterer Höhepunkt der antisemitischen Maßnahmen des NS-Regimes, der der jüdischen Bevölkerung in einschneidender Weise ihre Rechtlosigkeit demonstrierte. Den 75. Jahrestag des Novemberpogroms nahm das DÖW zum Anlass, mit zwei Veranstaltungen an die Opfer zu erinnern.

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung *Der Novemberpogrom: ZeitzeugInnen erinnern* las Judith Gruber-Rizy (Erstes Wiener Lesetheater) am 7. November im Veranstaltungszentrum des DÖW aus Interviews mit ZeitzeugInnen und anderen Dokumenten. Die Zeitzeugen Vilma Neuwirth und Walter Fantl-Brumlik berichteten, wie sie den Novemberpogrom 1938 erlebten. Vilma Neuwirth, geboren 1928, überlebte die NS-Herrschaft als „Sterntägerin“ in Wien. Sie arbeitete viele Jahre ehrenamtlich im DÖW und veröffentlichte 2008 ihre Erinnerungen *Glockengasse 29. Eine jüdische Arbeiterfamilie in Wien.* Walter Fantl-Brumlik, geboren 1924 in Loosdorf, lebte bis 1938 mit seinen Eltern im niederösterreichischen Bischofstetten. 1942 wurde er mit seiner Familie von Wien nach Theresienstadt, später nach Auschwitz deportiert. Seine Eltern Arthur und Hilda wurden 1944 in Auschwitz ermordet, seine Schwester Gertrude kam 1945 im KZ Bergen-Belsen um.

Gemeinsam mit dem Psychosozialen Zentrum ESRA präsentierte das DÖW vom 11. bis 25. November am Ort des ehemaligen Leopoldstädter Tempels eine Ausstellung über die Verfolgung der Jüdinnen und Juden in der NS-Zeit. Am Eröffnungstag wurde Schulen ein Vermittlungsprogramm angeboten, Interessierte hatten Gelegenheit, an Führungen teilzunehmen. Der Opfer

der Shoah gedachten Peter Schwarz (Geschäftsführer von ESRA), Brigitte Bailer (wissenschaftliche Leiterin des DÖW) und Oskar Deutsch (Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Wien). Der Festakt wurde vom Oberkantor der Israelitischen Kultusgemeinde Wien Shmuel Barzilai mit dem Totengebet *El male rachamim* abgeschlossen. Für die Dauer der Ausstellung wurde die Fassade des zerstörten Tempels – auf eine Plane gedruckt – sichtbar gemacht.



Die Fassade der zerstörten Synagoge in der Tempelgasse war im November 2013 zwei Wochen lang – auf eine Plane gedruckt – im Stadtbild präsent.

Foto: Walter Filip

Am 28. November fand im Veranstaltungszentrum des DÖW ein großer Bücherflohmarkt statt.

Dezember

Am 16. Dezember 2013 wurde im Veranstaltungszentrum des DÖW die Publikation „*Ich gebe zu, gehört zu haben*“. *Die Auslöschung der jüdischen Gemeinde Stryj und das Schutzpolizeiregiment 24* von Ulrich Schmidt (Mandelbaum Verlag 2013) präsentiert. Im Rahmen der Veranstaltung berichtete DÖW-Mitarbeiter Winfried R. Garscha über die von der Forschungsstelle Nachkriegs-

justiz am DÖW recherchierten und dokumentierten Verfahren wegen der NS-Massenvernichtungsverbrechen in Ostgalizien.

KOOPERATIONSPARTNER

Der internen Vernetzung unserer Arbeitsbereiche entspricht die nationale und internationale Vernetzung mit anderen Archiven, Forschungseinrichtungen und Universitätsinstituten, ohne die eine erfolgreiche Durchführung der Forschungsvorhaben und vieler anderer Aktivitäten des DÖW oft unmöglich wäre. Im Zuge diverser Projekte ergaben sich u. a. Kooperationen mit folgenden Institutionen:

Akademie der Wissenschaften | Anti-Defamation League, New York bzw. Wien | Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten | Bundesministerium für Inneres, Mauthausen Memorial. KZ-Gedenkstätte Mauthausen | Bundesministerium für Inneres, Verfassungsschutz | Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung | Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Abteilung Politische Bildung | Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, erinnern.at | Bundesverband österreichischer AntifaschistInnen, WiderstandskämpferInnen und Opfer des Faschismus (KZ-Verband/VdA) | Bund sozialdemokratischer Freiheitskämpfer/innen, Opfer des Faschismus und aktiver Antifaschist/inn/en | Centre de Documentation Juive Contemporaine, Paris | Europäische Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, Wien | European Center for Research and Action on Racism and Antisemitism / C. E. R. A., Paris | FFDJF (Les Fils et Filles des Déportés Juifs de France), Paris | Forschungsstelle Widerstandsgeschichte von FU Berlin und Gedenkstätte Deutscher Widerstand | Gesellschaft für politische Aufklärung | Historisches Museum der Stadt Wien | Institute for Jewish Policy Research, London | Institut für Geschichte der Medizin der Universität Wien | Institut für Konfliktforschung, Wien | Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien | Institut für Zeitgeschichte München | International Conference of Labour and Social History (ITH) | Israelitische Kultusgemeinde Wien | Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung | Jüdisches Museum der Stadt Wien | Jura-Soyfer-Gesellschaft | Karl-Franzens-Universität Graz, Abteilung Zeitgeschichte | Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Geschichte | Karl von Vogelsang-Institut zur Erforschung der Geschichte der christlichen Demokratie in Österreich | KZ-Gedenkstätte Buchenwald, Mittelbau-Dora, Nordhausen | KZ-Gedenkstätte Dachau | Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-For-

schung | Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Fürstenberg | Österreichische Gesellschaft für Exilforschung | Österreichische Gesellschaft für historische Quellenstudien | Otto-Wagner-Spital der Stadt Wien | ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich | Philipps-Universität Marburg | Stadtschulrat für Wien | Terezinska Iniciativa (Institut Theresienstädter Initiative) | Theodor Kramer Gesellschaft | United States Holocaust Memorial Museum, Washington | Universitätsbibliothek Wien | Verein Gedenkdienst | Yad Vashem, Jerusalem.

Der Verein DÖW gehört zu den Gründungsorganisationen des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI) und wird dort im Vorstand von der wissenschaftlichen Leiterin des DÖW Brigitte Bailer vertreten.

Brigitte Bailer gehört der österreichischen Delegation bei der International Holocaust Remembrance Association (IHRA, bis 2012 ITF – Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research) an und ist dort Mitglied der Academic Working Group sowie der Joint Working Group on Antisemitism and Holocaust Denial und des Steering Committee für den Multi Year Work Plan on Memorial Days. Die IHRA ist eine internationale Organisation, der derzeit 31 Staaten angehören. Diese sind sowohl durch Regierungsinstitutionen als auch durch NGOs vertreten. Die Arbeitsgruppen der IHRA befassen sich mit den im Titel vorgegebenen Themen: Holocaust-Forschung, Erinnerung an und Bildung über den Holocaust. Die österreichische Delegation besteht aus Vertretern und Vertreterinnen des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten, des Nationalfonds, des Unterrichtsministeriums, des Innenministeriums (KZ-Gedenkstätte Mauthausen), erinnern.at, der Akademie der Wissenschaften und des DÖW.

Seit 2008 ist Brigitte Bailer Mitglied einer österreichisch-russischen Historikerkommission, die auf österreichischer Seite vom Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten, von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, vom Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung und vom Österreichischen Staatsarchiv mitgetragen wird. Das DÖW wurde aufgrund seiner Arbeiten zum Thema *Exil in der Sowjetunion* miteinbezogen.

Weiters ist Brigitte Bailer Mitglied des Internationalen Beirats der Stiftung Topographie des Terrors in Berlin und des Wissenschaftlichen Beirats des Wien Museums. 2012 wurde sie in die Kommission zur Neugestaltung der Weihestätte im Burgtor eingeladen.

Brigitte Bailer ist in Nachfolge von Wolfgang Neugebauer im Internationalen Forum Mauthausen zur Beratung der für die KZ-Gedenkstätte zuständigen

Innenministerin vertreten. Sie ist Vorstandsmitglied des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung, des Vereins Industrieviertelmuseum, Wiener Neustadt und der Gesellschaft der Freunde der Österreichischen Exilbibliothek.

Seit 2012 ist das DÖW Mitglied der Association of Holocaust Organizations (AHO), eines internationalen Netzwerks mit dem Ziel, Holocaust-Forschung ebenso wie Erinnerung an und Bildung über den Holocaust zu fördern.

Die Plattform *www.ns-quellen.at*, die vom „forschungsbüro. Verein für wissenschaftliche und kulturelle Dienstleistungen“ in Kooperation mit dem Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien, dem DÖW und der Österreichischen Gesellschaft für Zeitgeschichte erstellt wurde, bietet seit 2011 sowohl Laien als auch Fachleuten einen strukturierten und umfassenden Überblick über Quellen zum NS-Vermögensentzug in Österreich.

Die fruchtbare langjährige Kooperation mit mehreren Gedenkstätten resultierte in wertvollen Datenbeständen für die Datenbankprojekte *Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer* und *Namentliche Erfassung der Opfer politischer Verfolgung 1938–1945*. Über den Austausch von Daten und Erfahrungen im Hinblick auf deren technische Verarbeitung hinaus haben sich verschiedene Synergieeffekte ergeben, etwa im Hinblick auf die Evaluierung von Arbeitsabläufen und die effektivere Nutzung von Ressourcen. Das DÖW nimmt an den jährlich stattfindenden internationalen EDV-Workshops der NS-Gedenkstätten, die sich mit dem Austausch und der gemeinsamen Verarbeitung von Personendaten von NS-Opfern befassen, teil.

Seit 2004 verleihen DÖW und die International Conference of Labour and Social History (ITH) jährlich den mit insgesamt 10.000,- Euro dotierten Herbert-Steiner-Preis für herausragende wissenschaftliche Arbeiten über Widerstand, Verfolgung, Exil in der Zeit des Faschismus und Nationalsozialismus und über die Geschichte der Arbeiterbewegung. Der Preis soll in erster Linie die Überarbeitung wissenschaftlicher Manuskripte für die Veröffentlichung ermöglichen. 2013 hat die Jury für den Herbert-Steiner-Preis Arbeiten von Julia Hörath (*Experimente zu Kontrolle und Repression von Devianz und Delinquenz. Die Einweisung von „Asozialen“ und „Berufsverbrechern“ in die Konzentrationslager 1933 bis 1937/38*) und Pia Schölnberger (*Wöllersdorf 1933–1938. Anhaltelager im Austrofaschismus*) ausgesucht. Herbert-Steiner-Förderpreise wurden Tanja von Fransecky (*Flucht von Juden aus Deportationszügen in Frankreich, Belgien und den Niederlanden*) und Andreas Kranebitter (*Zahlen als Zeugen. Quantitative Analysen zur „Häftlingsgesellschaft“ des KZ Mauthausen-Gusen*) zugesprochen. Die Preisverleihung fand am 16. Jänner 2014 statt.

Am DÖW angesiedelt ist die Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich (www.gegendentantisemitismus.at), eine unabhängige, überparteiliche Vereinigung, die seit 1955 durch Veranstaltungen, Presseaussendungen und Publikationen auf antisemitische Äußerungen und Publikationen reagiert.

VEREIN DÖW

Vorstand/Kuratorium

Statutengemäß wurde die Generalversammlung des Vereins DÖW am 6. März 2013 im Veranstaltungszentrum des DÖW abgehalten.

Im Jahr 2013 betrauerte das DÖW den Tod seines Vizepräsidenten und Mitglied des Stiftungsrats Abg. a. D. Ing. Ernst Nedwed, des Vorstandsmitglieds Othmar Burian sowie der Kuratoriumsmitglieder Dr. Franz Danimann und Prof. Karl Flanner.

Aufgrund der 2014 bevorstehenden Pensionierung der wissenschaftlichen Leiterin des DÖW Brigitte Bailer wurde ihre Funktion im Oktober 2013 öffentlich ausgeschrieben.

Wie bisher erfolgte die Tätigkeit des Vereins Dokumentationsarchiv in engster Zusammenarbeit und in bestem Einvernehmen mit der Stiftung Dokumentationsarchiv. Deren Leitungsgremium, dem Stiftungsrat, gehören VertreterInnen der drei Stifter – Republik Österreich, Stadt Wien und Verein Dokumentationsarchiv – an.

Der Vorstand dankt allen Kuratoriumsmitgliedern und MitarbeiterInnen des DÖW für die geleistete Arbeit sowie den FreundInnen und FörderInnen des DÖW für ihre ideelle und finanzielle Unterstützung.

Vorstand 2013

Präsident: BM a. D. Rudolf Edlinger

Vizepräsidenten: KR Dr. Gerhard Kastelic, Abg. a. D. Ing. Ernst Nedwed († 2013), Dkfm. Dr. Claus J. Raidl

Kassier: Hon.-Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer

Kassier-Stv.: Othmar Burian († 2013)

Weitere Mitglieder: Sr. Dr.ⁱⁿ Edith Beinhauer, Univ.-Prof. Dr. Ernst Berger, Präs. d. IKG Oskar Deutsch, Albert Dlabaja, Obersenats-

rat Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt, Prof. Rudolf Gelbard, DDr.ⁱⁿ Barbara Glück, Sekt. Chef i. R. Dr. Wilhelm Grimburg, Präs. d. VwGH Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Clemens Jabloner, RA Dr. Heinrich Keller, Mag.^a Hannah Lessing, Willi Mernyi, Dr. Ariel Muzicant, Univ.-Doz. Dr. Bertrand Perz, Prof. Rudolf Sarközi, Bezirksvorsteher i. R. Dr. Richard Schmitz, OSR Dr. Kurt Scholz, Mag.^a Terezija Stoisits, em. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Erika Weinzierl, MR Mag. Manfred Wirtitsch, MR PD Dr. Helmut Wohnout
Wissenschaftliche Leitung: Hon.-Prof.ⁱⁿ Univ.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Brigitte Bailer
Kontrolle: Mag.^a Eva Blimlinger, Helma Straszniczky, Peter Weidner

Unterstützung des DÖW / Spenden

- Der Mitgliedsbeitrag im Verein DÖW beträgt EUR 25,- pro Jahr. Inkludiert ist der kostenlose Bezug des Jahrbuchs des DÖW sowie eine Ermäßigung auf die übrigen Publikationen des DÖW.
- Mitglieder des Vereins DÖW sind bei den jährlichen Generalversammlungen stimmberechtigt.
- Beiträge und Spenden an den Verein DÖW sind steuerlich absetzbar, d. h., sie können bei Einkommenssteuererklärung oder Jahresausgleich steuermindernd geltend gemacht werden.

Die Vereinigung der **American Friends of the Documentation Center of Austrian Resistance** wurde 2010 gegründet und bezweckt die Erhöhung des Bekanntheitsgrades des DÖW unter amerikanischen ForscherInnen sowie die Vertiefung der wechselseitigen Wissenschaftsbeziehungen – unter anderem durch den Ausbau der englischsprachigen Abteilung der Website des DÖW sowie durch die Teilnahme an der jährlichen Tagung der German Studies Association (GSA), deren institutionelles Mitglied die Vereinigung der American Friends of the Documentation Center of Austrian Resistance ist. Am Rande der GSA-Jahrestagungen finden auch die jährlichen Treffen der Vereinigung statt. Die institutionelle Mitgliedschaft bei der GSA bietet die Möglichkeit der Aufnahme von Veranstaltungen der American Friends ins Tagungsprogramm. Auf der 37. Jahrestagung (3.–6. Oktober 2013, Denver, Colorado) präsentierte Brigitte Bailer die Forschungsergebnisse des DÖW zum Thema *Victims of the Holocaust and Victims of Political Persecution in Austria*. Die Präsidentin der

American Friends, Patricia Heberer vom United States Holocaust Memorial Museum in Washington, stellte Schicksale von Opfern der NS-Euthanasie vor (*Giving a Face to Faceless Victims: Profiles of Victims of the Nazi „Euthanasia“ Program*). Im Rahmen eines Empfangs des Austrian Cultural Forum New York wurde von den American Friends und dem Center Austria (New Orleans) zum zweiten Mal der Radomír-Luža-Preis für Zentraleuropäische Geschichte – an Leslie Marie Waters für ihre Dissertation *Resurrecting the Nation: Felvidék and the Hungarian Territorial Revisionist Project, 1938–1945* (University of California, Los Angeles) – verliehen. Der von Prof. Günter J. Bischof initiierte Preis ist nach dem US-tschechischen Historiker Radomír Luža (1922–2009) benannt, der vor 1945 im tschechoslowakischen Widerstand aktiv war und 1967 als Professor für europäische Geschichte an die Tulane University in New Orleans berufen wurde. Er veröffentlichte 1985 – gestützt auf die Sammlungen des DÖW – eine umfassende quantitative Studie über den politisch organisierten österreichischen Widerstand (*Der Widerstand in Österreich 1938–1945*).

Die organisatorischen Arbeiten der Vereinigung der American Friends werden durch den Secretary/Treasurer, David Wildermuth, Professor an der Shippensburg University, Pennsylvania, betreut und seitens des DÖW durch Winfried R. Garscha unterstützt.

Als Mitgliedsbeitrag wurden von der Generalversammlung 40 US-Dollar festgelegt, zahlbar an:

American Friends of the Documentation Center of Austrian Resistance
Wells Fargo Bank (RTN for wire transfers: 121000248)
Kontonummer: 2000058470703

oder per Scheck an:

Secretary/Treasurer David W. Wildermuth
Department of Modern Languages, Shippensburg University
1871 Old Main Drive
Shippensburg, PA 17257

Spenden an die Vereinigung können in den USA von der Steuer abgesetzt werden.

Christa Mehany-Mitterrutzner